

Anzeigenblatt für Industrie, Handel und Gewerbe

60. Jahrgang

Von Dr. Hans-Siegfried Weber.

Das Saargebiet ist das letzte Stück deutscher rheinischer Erde, auf dessen Rückkehr ins Reich wir ein im Versailles Vertrag verdrängtes Recht haben. Auf das Saargebiet erhebt aber auch Frankreich nach wie vor seine Ansprüche. Ein zielbewusster französischer Wille ist bestrebt, das Saargebiet als letztes Stück der historischen Rheinpolitik doch noch in irgend einer Form Frankreich dienstbar zu machen und vom Reiche zu lösen. Dabei versteht es die französische Saarpolitik geschieht, die öffentliche Weltmeinung zu täuschen und durch schön klingende Zauberformeln ihr Gewaltstreben zu verdecken.

Der Ausgang der in Versailles diskutierte Volksabstimmung im Saargebiet steht längst unzweifelhaft fest: Die 800 000 Saardeutschen haben einmütig und geschlossen immer wieder bekannt, daß sie deutschen Reiches und deutschen Geistes sind. Sie haben den Kampf für die Deutschserhaltung ihres Landes gegen alle Franzosierungsversuche siegreich geführt. Kein vernünftiger Franzose rechnet auch nur irgendeine mehr auf die „Sympathie der Saarländer“. In der französischen Kammer haben sogar Abgeordnete der Rechten offen erklärt, daß Frankreich bei Abhaltung einer Volksabstimmung eine ungeheure Blamage erleiden würde. Recht charakteristisch ist in dieser Hinsicht der Meinungswechsel bei einem französischen Nationalisten wie Gustave Hervé, der im Mai 1919 in der „Victoire“ erklärte: „Nach fünfzehn Jahren werden wir die Saarländer durch eine Volksabstimmung zu der Erklärung zu bewegen wissen, sie wollten Franzosen werden. Fünfzehn Jahre lang werden wir sie bearbeiten, wir werden sie von allen Seiten solange bestärken, bis wir von ihnen eine Liebeserklärung erhalten.“ 1929. sagte Gustave Hervé in der gleichen Zeitung das Bekenntnis ab: „Die Volksabstimmung im Saargebiet wird

Wegen eines angeblichen deutschen Durchmarschplanes.

die als offiziös gilt, erschienen sind, hat hier starkes Be-
fremden hervorgerufen.

Der bekannte Forscher Reinhold Tiling schwer verletzt. — Seine Assistentin tot.

Ösnabrück. Auf einem Gute in der Nähe von Ösnabrück wurden Dienstag nachmittag bei der Explosion einer Rakete der bekannte Raketenforscher Reinhold Tiling, seine Assistentin, ein Fräulein Budde böhmischer, sowie sein Gehilfe K. u. h. schwer verletzt. Die Verletzten wurden in hoffnungslos Zustand dem Stadtkrankenhaus zu Ösnabrück zugeführt, wo die 26jährige Assistentin in der Nacht zum Mittwoch gegen 3 Uhr ihren Verletzungen erlag.

Der Reichsbankausweis zeigt eine Notendeckung von 11,8 Prozent gegen 11,2 Prozent vom Ultimo September.

Der Staatssekretär in der Reichskanzlei gibt zu Einladungen an Regierungsmitglieder eine Erklärung heraus.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der preussische Ministerpräsident und Minister des Innern durch Rundverfügung jede Tätigkeit nationalsozialistischer Fachschaften in der gefassten uniformierten Vollzugspolizei bei Staat und Gemeinden und Beteiligung an ihnen verboten, nachdem durch das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums alle Beamten befreit sind, die nicht die Gewähr dafür bieten, daß sie jederzeit rüchhaltlos für den nationalsozialistischen Staat eintreten.

Die jetzt beendete achte dießjährige Brasilienfahrt des „Graf Zeppelin“ ist mit 71 Stunden die schnellste bisherige Reise des Luftschiffes von Südamerika nach Europa.

Der Theilhaber Vogel der durch Brand vernichteten Fabrik Vogel & Schuurmann Karlsruhe wurde aus der Haft entlassen.

Botschafter Radolin hatte in Genf Unterredungen mit dem amerikanischen Botschafter Norman Davis, dem italienischen Delegierten Soragna und dem französischen Außenminister Paul-Boncour.

Das japanische Ministerium des Innern hat beschlossen, bei der Sowjetregierung gegen die Veröffentlichung von Nachrichten, wonach Japan sich mit der Absicht trage, die Ostseebahn mit Beschlag zu belegen, Beschwerde einzulegen.

Der griechische Frachtdampfer „Annoula“ ist auf der Höhe von Kap Zoo auf gesunken. Gerettet wurden der Kapitän und 4 Mann, 21 Mann werden vermißt.

Wettervorhersage bis Donnerstag.
Stürmisches Wetter, später ruhiger. Temperaturen
unverändert.

In einer Aussprache im Nationalrat wies das liberale Mitglied de Muralt auf diese Meldungen hin und stellte es als notwendig dar, die Kriegsmaterialreserven so schnell als möglich zu ergänzen.

Der Chef des Militärdepartements, Bundesrat Minger, erklärte, die Meldungen entbehren nicht einer gewissen Sensation. Es werde sich aber keine Greßmacht hüten, einen solchen Durchmarsch zu wagen, wenn die Schweiz mit ihrer Armeemacht imstande sei, den Durchmarsch zu verhindern. Die Öffentlichkeit möge die Ruhe bewahren; die Meldungen sagten nichts besonderes Neues. Es würden natürlich die entsprechenden militärischen Vorbereitungen getroffen, denn die internationale Lage sei sehr verworren. Eine weitere Vorlage zur Beschaffung von Kriegsmaterial in Höhe von 85 Millionen Franken werde der Bundesrat demnächst dem Parlament vorlegen, so daß sich insgesamt 100 Millionen Franken Neuanfängen ergäben.

Die deutsche Regierung hat sich gegen die Gehartikel des Russen **P o l i a k o f f** verwahrt und folgende Antwort, die amtlich mitgeteilt wird, erlassen:

Am 29. September ist bereits eine Veröffentlichung des unter dem Pseudonym „August“ seit Jahren in der Londoner Presse in deutschfeindlichem Sinne schreibenden Russen Poliakoff über einen angeblichen deutschen Einmarschplan durch die Schweiz nach Frankreich demontiert worden. Dieses Dementi verhindert Herrn Poliakoff nicht, seine „Enthüllung“ erneut in belgischen und französischen Blättern zu wiederholen.

Der Gedanke, das abgerüstete Deutschland, das der primitiven militärischen Sicherheitsmittel entbehrt, denke an eine Offensive gegen das schwer bewaffnete Frankreich, ist so abwegig, daß ein Element eigentlich überflüssig ist. Angesichts der wiederholten Behauptungen Polioffs über einen deutschen Einmarsch durch die Schweiz nach Frankreich wird jedoch ausdrücklich festgestellt, daß sie jeder Grundlage entbehren. Sie sollen offenbar dem Zweck dienen, Deutschlands Friedenswillen zu verächtlichen und seinen Anspruch auf Gleichberechtigung zu diskreditieren. Daß die Artikel Polioffs im „Petit Parisien“, der verbreitetsten Zeitung Frankreichs,

Angelbert Litz,
Gutspächter
Richenheim

nationalismus Stellung genommen. Sie wissen eben genau, wie national gefühlt die Saarbevölkerung ist.

Man muß sich wirklich fragen, wie es die Saarregierung, die aus einem Engländer als Präsidenten, einem Saarländer, einem Finnen, einem Jugoslawen und einer Französin besteht, in ihrer Mehrheit fertig bringt, alle neutralen Gesichtspunkte aufzugeben und den französischen Annexionsgefühlen Vorwanddienste zu leisten. Ausdrücklich soll die Regierungskommission nach den Anweisungen des Völkerbundes keine andere Aufgabe kennen, als nur das Wohl der Saarbevölkerung zu fördern. Leider konnte von einem neutralen Regime im Saargebiet niemals die Rede sein, sondern nur von einem ausgesprochenen französischen Kolonialregime unter der Firma „Mandatsherrschaft des Völkerbundes“. Wenn aber heute unter dem Schutz der französischen und saarländischen Regierung eine Propaganda für ein „autonomes Saarland“ getrieben wird, so ist dies nichts anderes als Saar-Separatismus. Gegen eine derartige, mit den schmutzigsten Mitteln getriebene Propaganda für eine Auflösung des Saargebietes vom Reich wehrt sich mit allen Kräften die Saarbevölkerung, die immer wieder ihr Deutschtum bekundet hat. Heute werden ähnlich wie vor zehn Jahren im besetzten Gebiet von Frankreichs Gewalttätigkeiten Separatisten auf die Bevölkerung des Saargebietes losgelassen. Damals wie heute sind diese Separatisten, um Worte

des englischen Generalkonsuls George Leide zu gebrauchen, „ein land- und volksfremdes Pack, das nur durch französische Unterstützung hochgekommen ist.“ Soll der Zweck dieser Machenschaften sein, im Saargebiet künstlich Unruhen zu schaffen, um dann ein Eingreifen des Völkerbundes als notwendig hinzustellen? Wir warnen, die Zustände im Saargebiet auf die Spitze zu treiben. Der Endkampf um dieses urdeutsche Land wird nicht verloren gehen. Die Saarbevölkerung hat für ihre Heimat bereits vierzehn Jahre lang siegreich gegen alle französischen Machenschaften gekämpft. Die Verantwortung für das, was heute im Saargebiet unternommen wird, fällt auf diejenigen, die nichts aus der Geschichte des letzten Jahrhunderts gelernt haben. Französische Staatsmänner sollten allmählich einsehen, daß man ein Volk nicht verewaltigen kann. Die Deutschen an der Saar wollen nichts weiter als Gerechtigkeit und Gleichheit. Das Saargebiet ist nach dem treffenden Ausdruck des Engländer Sidney Osborne „ein Krankheitsherd in Europa“. Die Aufrechterhaltung eines derartigen Gebildes, das selbst der Saarpresident Stephens als „die Geschichte eines gewagten Experimentes“ bezeichnet hat, können nur Machtpolitiker treiben wollen, die es auf einen offenen Kampf ankommen lassen. Saar-Separatismus ist und bleibt Verrat am Saargebiet.

würdigen Gärtnern, bei dem unter Generalmusikdirektor Prof. Hermann Abendroth neben ersten solistischen Kräften das Städtische Orchester und der Chor der Konzert-Gesellschaft mitwirkten. Die Kantate: „Preis, Jerusalem, den Herrn“ gab den festlichen Grundakkord.

Ein ganz seltener Genuß war das Konzert in C-dur für drei Klaviere und Streichorchester, in dem sich Professor Philipp Jarnach, Paul Baumgartner und Julia Menz zu prachtvoll ausgeglichener und stichtem Spiel zusammenfanden. Abendroth konnte dann in dem Brandenburgischen Konzert Nr. 3 seine kraftvolle und edle Orchesterführung in höchster Entfaltung zeigen. Den heiteren Klang erhielt der Abend in dem Drama per musica „Der zufriedengestellte Aeolus“. Die Solisten des großen Konzerts waren Amalie Merz-Tunmer, Maria Philippi, Dr. Hans Hoffmann und Johannes Willib. Am dem bedeutenden Konzert nahmen nicht nur die zahlreichen Teilnehmer des Bachfestes, sondern Tausende von Rundfunkhörern teil, weil das Abschlusskonzert in Teilen von Stuttgart, Frankfurt, Hamburg, Königsberg und Leipzig, vollständig von der westdeutschen Sendergruppe übertragen wurde.

Letzter Rückflug des „Graf Zeppelin“ ein neuer Rekord.

Hamburg, 10. Okt. Die jetzt beendete achte diesjährige Vraflienfahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ hat einen neuen Rekord gebracht. Das Luftschiff hat die Strecke Bernambuco—Friedrichshafen in der erstaunlich kurzen Zeit von 71 Stunden zurückgelegt. Es ist dies die schnellste bisherige Reise des Luftschiffes von Südamerika nach Europa.

Der Beirat des Treuhänders der Arbeit tagte.

Düsseldorf, 10. Okt. Am Montag fand unter dem Vorsitz des Treuhänders der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen, Dr. Klein, in Bochum eine Sitzung seines Beirates statt, der sich aus Vertretern der Regierungsbehörden, den Gewerkschaften und Vertretern der Arbeitsfront, der VEB, den Kammern und Führern der Wirtschaft zusammensetzte.

Nach herzlichen Begrüßungsworten des Vorsitzenden begründete Dr. Karrenbrock in grundsätzlichen Ausführungen die Notwendigkeit einer Neuordnung der Wirtschaft im nationalsozialistischen Sinne. — Sodann zeigte Dr. A. Bögl in längerer Ausführungen über die aktuellen wirtschaftlichen Probleme und das Gebiet der Arbeitsbeschaffung die große Gefahr, die in einer geldentlasteten Wirtschaft und in dem Mangel an einheitlicher Zielsetzung besteht. Er wies in diesem Zusammenhang auf die Notwendigkeit einer Neuordnung der Wirtschaft hin, die bei zweckmäßiger Behandlung des Geldwirtschaftsproblems, das im Zusammenhang mit dem Autarkieplan und der gesamten Volkswirtschaft von größter Bedeutung ist, nicht nur die Einstellung von Hunderttausenden von Arbeitern und die Erzeugung von mehreren hundert Millionen RM. an Devisen pro Jahr, sondern auch auf die Dauer die Selbstversorgung Deutschlands mit Motorbetriebsstoffen sichergestellt werden kann. Bei solchen, als Wirtschaftskrise dauernd beschaffenden einheitlichen Maßnahmen bedeute eine zusätzliche Kreditverfugung keineswegs die Gefahr einer Inflation.

In seinem Schlußwort stellte Dr. Klein zusammenfassend fest, daß wissenschaftliche Erkenntnis und zwingende Bedürfnisse der wirtschaftlichen Praxis in völliger Übereinstimmung die Notwendigkeit einer baldigen Schaffung von Wirtschaftsführungsorganen und damit die Notwendigkeit einer reichsgeleiteten Maßnahmen zur Inangriffnahme einer neuen Wirtschaftsordnung ergeben.

400 000 Mark bereitgestellt.

Für den Erzbergbau an Sieg, Lahn und Dill. Die preussische Minister für Wirtschaft und Arbeit hat die Fortsetzung der Hilfsmittelmaßnahmen für den Erzbergbau an Sieg, Lahn und Dill einschließlich Oberflächen und Tiefbau vom 1. April für das Rechnungsjahr 1933 genehmigt. Durch den Reichshaushalt für 1933 zur Stützung des Erzbergbaus an Sieg, Lahn und Dill und in Oberhausen 400 000 Mark bereitgestellt worden.

Schuhhäftlinge bleiben ein Vierteljahr weiter in Haft.

Wegen eines neuerlichen Kommunistenmordes. Reddinghausen. In Zusammenhang mit der Beisehung des erschossenen SA-Mannes Woltmann in Buer ist eine Kundgebung der Staatspolizeistelle Reddinghausen bemerkt worden, die gestern veröffentlicht wurde. Hiernach war beabsichtigt, im Laufe des Monats Oktober eine große Anzahl kommunistischer Schuhhäftlinge zu entlassen. Mit Rücksicht auf den neuerlichen kommunistischen Mord und in letzter Zeit besonders starke Mitharbeit der kommunistischen Bewegung sind die Entlassungen neuerdings um drei Monate verschoben worden.

Vor einem spanischen Schritt in London.

London, 10. Okt. (Neuer). Das Ministerium des Äußeren hat beschlossen, bei der Sowjetregierung gegen die Veröffentlichung von Nachrichten, wonach Japan sich mit der Absicht trage, die Ostchinaabahn mit Beschlag zu legen, Beschwerde einzulegen, oder Moskau vor der Veröffentlichung derartiger Nachrichten zu warnen. In einer Zeitung wird die Schließung des Büros der Telegrafengenerierung der Sowjetunion in Tokio empfohlen, da diese Agentur falsche Behauptungen aus Moskau verbreitet hatte, und angeregt, die Verhandlungen über die Ostchinaabahn abbrechen, falls die Sowjetregierung sich nicht entschuldigt oder ihre Behauptungen nicht zurückzieht.

Gasexplosion im südlichen Sumatra.

Fünf Tote. Amsterdam, 10. Okt. Meldungen aus Niederländisch-Indien zufolge hat auf einer staatlichen Steinölfeldanlage auf dem Boekit-Asam-Gelände (Südsumatra) eine Gasexplosion große Verheerungen angerichtet. Der Zentralteil und das Signalhaus wurden zerstört. Der Signalstuhl und das Signalhaus wurden auf der Stelle getötet, drei weitere Tote dürften unter den Trümmern des eingestürzten Schachtes begraben liegen. Ein Brand erschwerte die Bergungsarbeiten.

Auf der Sitzung der Wiener Gewerkschaftsinternationale ist, wie das Zwischblatt berichtet, eine Art Nachtangriffspakt zwischen der kommunistischen und der zweiten Internationale zur Bekämpfung des Faschismus beschlossen worden.

Zusammenarbeit aller Volksschichten.

Dr. Handelsberger über ständischen Aufbau und päpstliche Enzyklika.

Freiburg. Der badische Industrielle Dr. Handelsberger, der ehem. Abg. des Zentrums und jetzige Hospitant in der Reichstagsfraktion der NSDAP, der auch von dem Reichstagsrat in den Generalrat der Wirtschaft berufen wurde, sprach auf der Tagung der deutschen Völkisch-Gesellschaft über die berufsständische Wirtschaftsordnung. Er zog eine Parallele zwischen der neuen Wirtschaftsordnung und der päpstlichen Enzyklika Quadragesimo anno. Im Sinne der Enzyklika müsse man von der auf reiner Expansion eingestellten kapitalistischen Wirtschaft, deren Verlagen man nur allzu leicht am eigenen Leibe verspürt habe, zu einer ständisch orientierten und auf das Wohl des Volksganzen bedachten Wirtschaftsform übergehen. Ueber diese habe eine unabhängige Staatsgewalt zu wachen und nötigenfalls regulierend einzugreifen. Der Papst wolle also, daß die Wirtschaftsmächte der staatlichen Macht untergeordnet würden.

Eine Erfüllung der päpstlichen Forderungen und Richtlinien werde in einer Reihe wichtiger Punkte des neuen ständischen Aufbaus dargestellt. Dazu seien die Voraussetzungen, daß der nationalsozialistische Staat ein hartes, von Interessengruppen unbeeinflusstes staatliches Gebilde sei; daß er seinem innersten Wesen nach antiliberal und trotzdem sozialistisch sei,

im Gegensatz zum Marxismus aber das Privatkapital erhalten wissen wolle. Dr. Handelsberger erinnerte an den Aufbau der Reichsbauernkammer und der Reichsstrukturkammer, in denen tatsächlich eine Wirtschaftszusammenfassung, die auf Grund ihres ständischen Aufbaus geeignet sei, die Klassengegensätze zu überwinden und zu einer Zusammenarbeit aller Volksschichten zu führen.

Einen Unterschied erblickte der Redner darin, daß der neue Staat in der konsequenten Durchführung des Führerprinzips den Grundbaustein der ständischen Aufbau der Staat in seiner neuen Form sei, während der Papst die Stände als wirtschaftliche Einrichtungen gewahrt wissen wolle. Bei einem Volke allerdings, das so stark divergiere wie das deutsche, komme es darauf an, daß der Staat in hartem Maße leidend und äugelnd eingreife.

Wenn die deutschen Katholiken ihr Bestes und Bestes hergaben, um das Deutsche Reich, in dem 65 Millionen Menschen unter heroischer Kraftanstrengung den Kampf gegen Arbeit und Wirtschaftskrisen führten, bei seinem Ringen um völlige und wirtschaftliche Erneuerung zu unterstützen, damit ein neues, hartes und freies Deutschland erwache, so entsprächen sie damit nur den Wünschen des Papstes.

Staatsanwalt oder Rechtsanwalt so zu verwalten, wie es dem nationalsozialistischen Geist und damit dem Wohl des Volkes entspreche. Der Justizminister bestimmt, daß in den beiden nächsten Wochen die Uebungsstunde der Referendare der Strafrechtspolitik gewidmet werden. Hierbei ist der Grundcharakter und die Bedeutung eines Strafrechts im nationalsozialistischen Staat in eindringlicher und tiefgründiger Weise durch hierfür besonders geeignete Richter oder Staatsanwälte den Referendaren näherzubringen.

In einem weiteren Erlaß spricht der preussische Justizminister Kertl die Erwartung aus, daß jeder Jurist eine freundliche innere Einstellung auf das auf dem Juristentag in Leipzig aufgetretene Ziel der beruflichen Arbeit habe. Ueberall sollen geeignete Maßnahmen ergriffen werden, um die Durchbringung der Juristenschaft mit dem Grundbaustein „Einheit von Volk, Staat Recht und Moral“ zu schaffen.

Einführung von Fischtagen in Niederachsen und der Nordmark.

Berlin, 10. Okt. Auf Veranlassung des Gauleiters und Staatsrats Tschow Gau Ost-Hannover, und mit Unterstützung der Gauleiter von Weiser-Emms, Süd-Hannover, Hamburg und Schleswig-Holstein fand dem „Völkischen Beobachter“ zufolge in Bremen eine Besprechung über die Abhaltung von Fischtagen in Niederachsen und der Nordmark statt. Die Besammlung beschloß angesichts der großen wirtschaftlichen Bedeutung für die gesamte Hochsee, Klein-, Küsten- und Binnenfischerei, deren allgemeine Notlage nicht zu verkennen ist, ferner aber auch hinsichtlich des Arbeitsbeschaffungsprogramms die Einführung von Fischtagen. Es ist nicht beabsichtigt, den Fischverbrauch auf einen Tag der Woche zu beschränken. Die Woche soll vielmehr aufgeteilt werden und an bestimmten Tagen bestimmte Gebiete zur Belieferung kommen. Die ersten Fischtage in Niederachsen und der Nordmark sollen die Tage vom 24. bis 28. Oktober sein. Seitens der Reedereien ist ausreichende Belieferung aller Fischmärkte in Aussicht gestellt.

Festfolge für Regidienberg.

Festfolge der feierlichen Grundsteinlegung für das Separatisten-Abwehr-Zentrum auf dem Himmrich bei Regidienberg am 15. Oktober.

15 Uhr: sieben Völkerschiffe. Fanfarenmarsch, Vorspiel zu den Weistexten von Nürnberg. (SA-Kapelle Bonn). Chöre: St. Michael. Deutscher Glaube (Kölner Männergesangsverein). Eröffnungsansprache: Gauleiter Staatsrat Große, Chöre: „Heil“ deutsch, Du herrlich Land am Rhein, (Männerchor der Gesangsvereine des Gau's Bonn im Rheinischen Sängerbund und des Kölner Männergesangsvereins). Ansprache: Dr. Hans Steinacher-Berlin, Reichsführer des VDA, ehemaliger Leiter der preussischen Abwehrstelle für das besetzte Gebiet. Badenweiler-Marsch (SA-Kapelle Bonn). Rede des Herrn Reichsministers Dr. Goebbels. Deutschlandlied und Horch-Wiesel-Lied.

Während der gemeinsamen Nieder erfolgt das Aufkommen des Freiheitsfeuers auf der Kuppel. Rückmarsch mit Fackeln und großes Feuerwerk „Der Rhein in Flammen.“

Der Abschluß des 20. deutschen Bachfestes.

Das 20. Deutsche Bachfest fand seinen Abschluß mit einem sehr kultivierten Instrumentalkonzert in der Kathäuskirche, bei dem Werke von Böhm, Gronau und Walther neben solchen des Meisters zu Gehör kamen. Der Abend war dann wieder ausschließlich der Kunst Johann Sebastian Bachs gewidmet. Diesen Abschluß bildete ein großes Chor- und Orchesterkonzert im alten

Der Einladungs-Unfug.

Eine Erklärung der Reichstanzlei zu Einladungen an Regierungsmitglieder.

Berlin, 11. Okt. Der Staatssekretär in der Reichstanzlei gibt u. a. bekannt: In letzter Zeit haben Einladungen an den Herrn Reichstanzler und die Herren Reichsminister zu Festlichkeiten und Veranstaltungen aller Art einen geradezu ungeheuren Umfang angenommen. Solche Einladungen gehen nicht etwa nur von Reichsverbänden und Gesamtverbänden aus, sondern vielfach auch von örtlichen und ganz kleinen Vereinen. Häufig erfolgen die Einladungen gleichzeitig mit der Bitte um Bewilligung einer Geldspende oder um Stiftung eines Preises; sie sind dann vorwiegend an sämtliche Reichsminister gleichzeitig gerichtet in der Hoffnung, wenigstens von einer Seite mit einem Besuch beehrt oder einer Spende teilhaftig zu werden. Diese Fälle der Einladungen — man kann trotz der guten Absicht geradezu von einem Einladungs-Unfug sprechen — verursachen in den Zentralbehörden des Reichs einen völlig nutzlosen und zeitraubenden Schriftwechsel. Der Herr Reichstanzler erludt daher — auch im Hinblick auf das Winterhilfswerk, für das alle Kräfte angepannt werden müssen — von Einladungen der gekennzeichneten Art abzusehen.

Die Arbeitsgemeinschaft Kath. Deutscher.

Neue Äußerungen des Vizekanzlers von Papen.

Breslau, 10. Okt. (Eig. Meldung.) Dem Chefredakteur der Schlesischen Volkszeitung gegenüber hat Vizekanzler von Papen sich erneut über Zweck und Ziele der Arbeitsgemeinschaft Katholischer Deutscher geäußert. Herr von Papen umschrieb die Aufgaben der NSDAP-Mitglieder innerhalb der KD, ähnlich wie in dem Geleitwort, das er der Gründung mit auf den Weg gegeben hat. Daneben werde aber auch besonderer Wert auf die Mitarbeit von Katholiken gelegt, die nicht nationalsozialistische Parteigänger sind. Die Arbeitsgemeinschaft sei die Brücke, auf der die wertvollen geistigen Kräfte des Katholizismus, auch wenn sie früher anderen Parteien, also dem Zentrum, angehört, ihre Mitarbeit am Staate bekunden könnten. Ja, die KD sei eine Gelegenheit, welche die deutschen Katholiken zu ergreifen nicht zögern dürften, um gleichermaßen für das Wohl des Staates wie auch der Kirche tätig sein zu können. Immer noch gelte es, hier Hemmungen und Mißverständnisse, dort Mißtrauen und Zurückhaltung zu beseitigen. Der deutsche Katholizismus müsse aber eine vorurteilslose positive Stellung zum deutschen Staate haben. Er müsse ihn praktisch bejahen und die Fülle der Werte seines Glaubens der Mitarbeit am Gemeinwohl zur Verfügung stellen. Hier sei noch ein weites Betätigungsfeld für solche Männer, die bei der Aufklärungs- und Sammlungsarbeit aktiv sein wollen. Vor allem werde auf die führenden Kreise katholischer Akademiker Wert gelegt. Mit dem deutschen Episkopat sei selbstverständlich über diese Fragen Verbindung aufgenommen worden.

Aufruf zur Mitarbeit am neuen Strafrecht.

Berlin, 10. Okt. Der preussische Justizminister Kertl hat eine Verfügung erlassen, in der er zur Mitarbeit am neuen Strafrecht aufruft. In der Verfügung bezeichnet es der Minister als Aufgabe jedes einzelnen, an der Bearbeitung des deutschen Strafrechts schöpferisch mitzuwirken. Der juristische Nachwuchs müsse sich auch seinerseits mit Strafrechtspolitik befassen, denn nur, wenn er an derartigen Arbeiten, wie es die Schaffung eines nationalsozialistischen Strafrechts ist, inneren Anteil nehme, werde er in der Lage sein, dieses Strafrecht als Richter,

Die G...
Elektrizi...
schon seit...
aber schei...
gelegenge...
sprechende...
Standpur...
aber auß...
Begründu...
neuen Ar...
wir heute...
menten...

Der...
Nr. 265 f...
Belgar...
den für...
stehenden...
völlig...
die bisher...
gität u...
werden u...
werdenbe...
haltungen...
Herde u...
30 Meter...
find berei...

Das...
niffe der...
Arbeitsk...
naten 64...
— die B...
Arbeitsk...
jahr ist...
Schulent...
der Rati...
Schülerin...
Schulbild...
der erheb...
Bluttritte...

Die...
r u f a w...
auf. Da...
herbor:...
1457 mal...
Fleischer...
mann ur...
find die...
geworden...
den Beze...
marschier...
deshalb...
stellenan...
Mannigk...
Kämpfungs...

„Der“

Zu B...
R h e i n...
stramm:...
schaffen...
um den...
genügen...
saale inn...
nach sog...
vorange...
moderne...
schafstuf...
der Char...
amülan...
Milanov...
Sohn, a...
sehr kü...
abend in...

Wier...
Einfutid...
Wiederber...
zeigte, d...
solge do...
leitung...
schlagfer...
Effekte...
betreuter...
Mile...
liche Zu...
fie hier...
Mienen...
Tiraden...
Nörgelei...

Musik der Stadt Neuß

Mittwoch, 11. Oktober 1933

Neuß-Breidenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 - Nummer 278

Bekommt auch Neuß billigen Haushaltungs-Strom?

Ein altes Problem. — Eine Möglichkeit für die Arbeitsbeschaffung.

Die Einführung des verbilligten Haushaltsstromes für Elektrizität ist ein altes Problem in unserer Stadt, um das schon seit Jahren die Meinungen auseinandergehen. Neuer aber scheint doch der Augenblick gekommen, da man diese Angelegenheit von einem denkbar vorteilhaften und für sich sprechenden Standpunkt aus erörtern kann, nämlich vom Standpunkt der Arbeitsbeschaffung aus. Da wir aber außer den von uns schon so oft in das Feld geführten Begründungen für die Notwendigkeit und Nützlichkeit keine neuen Argumente in das Feld zu führen vermögen, so lassen wir heute zwei Pressestimmen für uns und für die Konsumenten- und Herstellerkreise reden.

Der „Völkische Beobachter“ vom 22. 9. schreibt in seiner Nr. 265 folgendes:

Belgard, eine Kreisstadt von rund 14 000 Einwohnern, hat den für eine deutsche Stadt dieser Größe bisher einzig dastehenden Beschluß gefaßt, das Gaswerk am 1. Januar völlig stillzulegen, die Versorgung aller Haushalte, die bisher mit Gas kochten, mit einem Schlag auf Elektrizität umzustellen. Alle im Gebrauch befindlichen Gasherde werden umgetauscht. Die durch die Umstellung notwendig werdenden neuen Herde und Kochgeräte werden den Haushaltungen völlig kostenlos zur Verfügung gestellt. 1700 Herde und 100 Heizwasserpeicher werden eingebaut und 30 Meter Leitung kostenlos installiert. Die Umstellungsarbeiten sind bereits im Gange.

Mit dieser Maßnahme wird eine erhebliche Verbilligung des Tarifes erreicht. Der Stromtarif, der in Belgard bisher 55 Pf. betrug, wird bis auf 8 Pfennig gesenkt. Der neue elektrische Kochstrom wird nicht teurer sein als das Kochen auf Gas. Den Anstoß zu dieser Maßnahme gab die Reparaturbedürftigkeit der Gasanstalt. Die Mittel, die hierfür notwendig geworden wären, hat man zur Finanzierung der Umstellung verwendet, da sich ergab, daß man durch die Beschränkung auf eine einzige Kraftquelle eine erhebliche Tarifsenkung erzielen kann. Bemerkenswert ist die soziale Gestaltung des neuen Tarifes, die jedem Haushalt, auch dem, der nicht mit Elektrizität kocht, eine Verbilligung bringen wird. Die Grundgebühr wird künftig nach der Größe der Wohnung gestaffelt.

In einer anderen Zeitung lesen wir von den Bemühungen, die in Berlin in der gleichen, wenn auch nicht so gründlichen Weise, im Gange sind. Die Versorgung mit Haushaltsstrom gehört — so lesen wir da — zu den Lebensnotwendigkeiten jedes Kulturvolkes. Lieberall dort, wo die Technik Verbesserungen und Erleichterungen der Arbeit, Steigerung des Wohlbefindens und Arbeitsfreude sowie der Gesundheitspflege ermöglicht, habe man ihm unbedingt Eingang zu verschaffen. Die Verwendung von Elektrogeräten im Heim, Haushalt, Gewerbe, Gaststätten sei noch lange nicht Allgemeingut der Bevölkerung geworden. Es dürfe keinen Haushalt mehr geben, an dem nicht durch eine Erleuchtungsmasse gezeigt werde, daß sich der Wohnungsinhaber an dem Kampf gegen die Arbeitslosigkeit beteilige. Wiederbelebung des Handwerks und Befähigung der Arbeitslosigkeit seien zwei Begleiterscheinungen der Einführung des Haushaltsstromes, die fast ebenbürtig der Erleichterungen seien, die durch eine Umstellung des Haushaltes zustande kämen!

Was will die Jugend werden? / Das Berufsschicksal der Schulentlassenen.

Das Landesarbeitsamt Rheinland gibt soeben die Ergebnisse der Berufsberatungsstatistik für den rheinischen Arbeitskreis bekannt. Danach haben in den letzten 12 Monaten 64 706 Nachfuchende — 37 639 Knaben, 27 067 Mädchen — die öffentlichen Berufsberatungsstellen bei den rheinischen Arbeitsämtern aufgesucht. Gegenüber dem letzten Berichtsjahr ist die Zahl der Nachfuchenden entsprechend den höheren Schulentlassenen zu Ostern 1933 gestiegen. Den Hauptanteil der Nachfuchenden stellen wieder die Volksschüler und Volksschülerinnen, doch ist der Anteil der Nachfuchenden mit höherer Schulbildung auch in der vergangenen Berichtsperiode wieder erheblich gestiegen, insbesondere der der Abiturienten und Abiturientinnen.

Die Statistik der von den Nachfuchenden geäußerten Berufswünsche weist rd. 220 Berufe bzw. Berufsgruppen auf. Darunter ragen als besonders begehrte folgende Berufe hervor: alle Schlosserberufe 4269 mal genannt, Elektriker 1457 mal, Tischler 1346 mal, Bäcker und Konditor 2775 mal, Fleischer 1160 mal, Maler und Anstreicher 1295 mal, Kaufmann und Büroangestellter 5274 mal. Für all diese Berufe sind die Interessen gegenüber dem Vorjahr noch zahlreicher geworden, während das Lehrstellenangebot in keiner Hinsicht den Bewerberzahlen entspricht; die kaufmännischen Berufe markieren unter den Berufswünschen an der Spitze. Es ist deshalb Aufgabe der Berufsberatung, entsprechend dem Lehrstellenangebot und der Eignung der Bewerber eine größere Mannigfaltigkeit der Berufswünsche zu erzielen. In der Bekämpfung der falschen unzeitgemäßen Lieberbewertung man-

cher Berufe, insbesondere der kaufmännischen und Büroberufe, erteilt die Berufsberatung die Unterstützung der Schule und der Öffentlichkeit.

Die Berufswünsche der Mädchen richten sich in der Hauptsache auf folgende Berufe: Schneiderin 3037 mal, aufgeführt, Hausgehilfin 4667 mal, Verkäuferin 7591 mal, kaufmännische Angestellte 3026 mal.

Im Vergleich zum Vorjahr zeigt sich erfreulicherweise, daß die schulentlassenen Mädchen vor allem nach den anerkannten Frauenberufen, wie Hausgehilfin, Schneiderin usw. hinstreben und sich von den letzten Jahren immer stärker aufstrebenden Berufswunsch „kaufmännische Angestellte“ abwenden. Das Lehrstellenangebot entspricht dieser erwünschten Richtung der Berufswünsche in keiner Hinsicht. In den weiblichen Handwerken wie Schneiderin, Putzmacherin, ist das Lehrstellenangebot erheblich zurückgegangen. Die in den letzten Monaten zu beobachtende verstärkte Nachfrage nach Hausmädchen bezieht sich nur auf 17-jährige und ältere Mädchen. Leider finden sich immer noch viel zu wenig Hausfrauen bereit, schulentlassene Mädchen im Haushalt anzunehmen.

Bei der vollkommen gebrochenen Lage auf dem Lehrstellenmarkt im vergangenen Herbst und Winter war die wirksamste Hilfe der Berufsberatung, eine gute Lehrstellenvermittlung, außerordentlich erschwert. Die Berufsberater und Berufsberaterinnen standen immer wieder vor der schweren Aufgabe, die Hoffnungslosigkeit unter den Jugendlichen, die besonders zu Beginn des Winters 1932 noch sehr erheblich war, durch Wort und Tat zu bekämpfen. Solange

die Vermittlung in eine Lehr- oder Anlernstelle nicht möglich war, galt es, die Jugendlichen auf andere Weise zu betreuen, sei es durch Aufnahme in die Schulungslehrgänge des Arbeitsamtes oder ins Notwerk, sei es durch Zuweisung in den Arbeitsdienst, oder in diesem Frühjahr vor allem durch Vermittlung auf Land.

Trotzdem der vergangene Herbst und Winter den Tiefstand der wirtschaftlichen Depression brachte, können die rheinischen Arbeitsämter im Berichtsjahr 14 320 Vermittlungen in Lehr- und Anlernstellen nachweisen.

Das seit der nationalen Erhebung wiedergekehrte Vertrauen der Wirtschaft und ihre Ankurbelung durch die Arbeitsbeschaffungsprogramme wirkte sich in einer Reihe von Berufen auch ziemlich unmittelbar auf den Lehrstellenmarkt aus. Die Zahl der Lehrstellenfuchenden ist jedoch noch außerordentlich hoch. Es ist im Interesse der berufssuchenden Jugend zu hoffen, daß die Lehrstellenmeldungen seitens der Industrie, des Handwerks und des Handels bald lebhaft eingehen, zumal sich schon jetzt bei der verhältnismäßig geringen Belegung der Produktion in einzelnen Berufen ein Mangel an Facharbeitern bemerkbar macht.

Stadt-Nachrichten

Neuß, 11. Oktober 1933

Die Volkssportwoche.

Heute wird das Stadion noch einmal Leben zeigen. Um 14 Uhr versammeln sich die Mädchen der Volksschulen auf dem Münsterplatz und ziehen unter den Klängen einer Musikkapelle zum Stadion, wo sie ebenso wie die Schülerinnen des Gymnasiums Marienberg Freiübungen, Volkstänze und Spiele vorführen werden. Das bunte Bild wird sicherlich eine Augenweide für die Besucher werden.

Der Donnerstag bringt in der Turnhalle der Oberrealschule abends 7 Uhr den Sechskampf der Ober- und Unterstufe im Geräteturnen. Hier werden die besten Turner von Neuß ihre Kunst zeigen.

Auf die Schwimmwettkämpfe am Freitagabend in der Badeanstalt werden wir noch zurückkommen.

Vom Museum. Im Monat September wurde das Museum von insgesamt 667 Personen aufgesucht. Zur Zeit wird in den Wanderausstellungsräumen des Museums eine Gemäldeausstellung von Professor Max Clarenbach gezeigt.

von Lettow-Vorbeck. Der große Deutsch-Ostafrika-Kämpfer aus dem Weltkrieg, spricht am Mittwoch, dem 18. Oktober, abends 8 Uhr, in der Aula der Oberrealschule über das Thema „Deutsch-Ostafrika im Weltkrieg“. Während im West, Ost und Süd unseres Vaterlandes das große Völkerringen tobte, kämpfte einer unserer größten Helden im schwarzen Erdteil, in Deutsch-Ostafrika, nur auf sich und seine Leute angewiesen. Nicht einmal mit dem Allernotwendigsten ausgerüstet, ohne den dringend erforderlichen Nachschub wußte von Lettow-Vorbeck mit seinem Häuflein vier Jahre lang einer hundertfachen Übermacht an Feinden in den brennenden Steppen und den Urwäldern der deutsch-ostafrikanischen Tropenwildnis standzuhalten. Der Gelehrte war auf das modernste ausgerüstet und hatte ungezählten Nachschub zur Verfügung. Unbesiegt blieben die Helden bis an das bittere Ende, da sie von dem verbrecherischen Umschwung in ihrem fernen Vaterlande erfahren mußten. Der ruhmvolle Kampf dieser kleinen verwegenen Truppe gegen ein nach Millionen zählendes Heer ist ein Ruhmesblatt deutscher Geschichte. Er fand die ungeteilte

„Der Mann mit den grauen Schläfen“

Rheinisches Städtebundtheater.

Zu Beginn einer neuen Spielzeit ist die Arbeit im Rheinischen Städtebundtheater immer besonders fruchtbar. Es muß möglichst bald ein Anfangsspielplan geschaffen sein, der immerhin eine gewisse Auswahl gestattet, um den mannigfachen Ansprüchen der einzelnen Spielorte zu genügen. So kam am gestrigen Dienstagabend im Zeughaussaal innerhalb von 10 Tagen schon die vierte — der Stückzahl nach sogar die fünfte — Neueinstudierung heraus. Nach den vorangegangenen derben Bauernkomödien in klassischer und moderner Fassung gab es dieses Mal das neuzzeitliche Gesellschafts Lustspiel. Allerdings eines, das weniger mit entsprechenden Charakterzeichnung arbeitet, als seine Wirkungen durch amüsante Ausnutzung einer Doppelrolle gewinnt. Der Baron Milanowicz tritt hier in zweifacher Gestalt, als Vater und Sohn, auf, und die Art, wie er auf diese Weise die zunächst sehr kühl-spröde Geliebte sich gewinnt, erzielte auch gestern Abend im Städtebundtheater viel fröhliches Lachen.

Allerdings hat man sich auch wieder um eine sorgfältige Einstudierung bemüht, die die letzte Glanzleistung im Laufe der Wiederholungen noch gewinnen wird, die aber doch jedenfalls zeigte, daß man auch diese besondere Spielart mit bestem Erfolge dort meistern wird. Tom Kühn führte die Spielleitung. Sie hielt auf stottern Ablauf der Handlung und auf schlagfertig sich entwickelnden Dialog, worin der Hauptteil des Effektes des Ganzen beruht. Die fünf Spieler auf der Bühne betreten alle ihre Rollen mit sichtlichem Vergnügen. Georg Wille, der damals im „Fest der Handwerker“ seine beträchtliche Jungensfertigkeit dem schnobdrigen Berliner lieh, wandelte sie hier mit geschickter Wandlungsfähigkeit und treffendem Mienenpiel bald in die unbefürchtet draufgängerischen Tiraden des jungen, bald in die immer grämlicher werdenden Vorgeteilen des alten Milanowicz. Die von ihm auf diese

Weise schnell reiflos gebändigte moderne Maid gab Ursula Seiffert: eine Künstlerin, der ein gewisser trockener Humor der Sprechweise zur Verfügung steht, der diesem zuerst so überlegen sich gebärdenden Vordächler trefflich steht, der aber bei entsprechender Gelegenheit auch herzlichere, innigere Töne findet. Ady Halim, als Frau Bianca Behrens, die Mutter dieser zu zählenden Tochter Ursula, die auch ihrerseits bald allzu vertiegtene Forderungen aufgeben muß, ist in der Rolle dieser vornehmen, überlegenen Dame ganz zu Hause. Die Notwendigkeit des vierzehntägigen Verlobtenwechsels wußte Linda Strube mit dem nötigen Temperament und dem nun einmal nötigen Dialekt einbringlich plausibel zu machen. Ein gemütlicher alter Junggeselle ist der Justizrat Bamberg von Wilhelm Wemhöfer. Fügen wir endlich noch hinzu, daß Wilhelm Terboven den Salon der Frau Bianca Behrens, in dem sich das Ganze abspielt, als ansprechenden Bühnenrahmen gestaltet hat, so haben wir allen Mitwirkenden, die der Zettel nennt, auch an dieser Stelle die wohlverdiente Anerkennung gegeben, die nach den einzelnen Akten und am Schluß das veranlagt mitgehende Publikum ihnen durch reichen Beifall sollte.

Conjunktur.

Revolutionskomödie aus dem Frühjahr 1933

von Dietrich Voder.

Das erste nachmärzliche Lustspiel, das gestern im Schauspielhaus aufgeführt wurde, will wohl als ein Versuch angesehen werden, den sicher delikaten Stoff einmal überhaupt anzufassen; daß es da bei einem schäblichen Versuch für den Anfang bleiben würde, mußte man annehmen; schäblicher insofern, als man wohl noch nicht genug Abstand von den Ereignissen hat, noch nicht genug Herzhaftigkeit, um diesen Stoff mit beiden Händen anzufassen. Außerdem sieht man in „Conjunktur“ zu früh die Richtung und das Ende, das — wie einst

im Mai — das notorische Brautpaar produziert, ohne daß den sich „gleichgültigenden“ Bankleuten die Abfuhr bereitet würde, die zu ihnen und für sie gepakt hätte. Die noch kommende wirkliche Revolutionskomödie sollte in anderem Milieu spielen, als in diesem der „Conjunktur“, sie muß mehr einbringen, als ein Brautpaar, sie muß auch drohendere Folgen haben als dieses.

Bei der gestrigen hübschen Aufführung im Schauspielhaus wurde gelächelt und geschmunzelt, und das ist nur eine Teillösung. Das Stück wurde gut gespielt und hatte einen schönen Erfolg, an dem beteiligt waren G. A. Koch (Wilmann), Ganne Mertens (Gelga), Eugen Dumont (Dr. Helm), Georg Hilbert, Gustav Jahrbach, Adolf Dell, Willy Wenger, Fritz Hellmuth, Paul Klinger, Aug. Weber, Hermann Weiche, R. G. Grandinger und Franz Reinhardt. Für die flotte Inszenierung zeichnete Schroeder, für das Bühnenbild Jürgen.

Das Haus hatte seine Freude und dankte mit herzlichem Beifall.

Eine kräftige Revolutionskomödie auf die Bretter kommt, wird es noch Weile haben, wenn auch in „Conjunktur“ Grenze und Typ schon klar bedeutet, allerdings nur angedeutet, nicht angefaßt wurden. F. H.



Bewunderung der ganzen Welt. Ueber diesen heroischen Kampf deutscher Soldaten wird uns der ausgezeichnete Gekochter und General in seinem Vortrag ein Bild geben. Der Eintrittspreis beträgt RM. 0,50, für Schüler RM. 0,20. Karten sind im Vorverkauf in der Necker Buchhandels-Gesellschaft, Büchel, sowie im Reisebüro, Kapittelstraße, erhältlich.

Ueber die Auszubildung der Kleidermacherinnen und Kleidermacher ist von der Stadtverwaltung eine Verfügung erlassen worden, die an anderer Stelle der Zeitung bekanntgegeben wird und auf die wir hiermit hinweisen.

Das billige Werbetelegramm. Das billige Werbetelegramm, das die Deutsche Reichspost kürzlich eingeführt hat, um die Benutzung des zugkräftigen Telegramms auch für geschäftliche Werbung größeren Umfangs zu ermöglichen, wird nach einer neueren Bestimmung jetzt schon an 50 Cent pro Zeile zugelassen. Nunmehr können sich also auch kleinere Firmen der neuen Einrichtung bedienen und schon für je 26 bis 30 Pfennig Werbetelegramme mit 30 bis 50 Wörtern Text an 50 einzelne Empfänger versenden.

Regelungsverordnung mit Süddeutschland. Die Industrie- und Handelskammer zu Düsseldorf macht darauf aufmerksam, daß die Schiffsverkehr dritter Klasse (Regelwagen) für den Verkehr Rheinland-Süddeutschland im Winter wie folgt verkehren:

Der Regelwagen nach München ist ab 8. Oktober in den Schnellfahrenden Zug D 364, Düsseldorf ab 22.16, München an 7.35, eingestellt. Dies ist eine wesentliche Verbesserung. Denn bisher mußte der Reisende den bereits um 18.00 in Düsseldorf abfahrenden D 48 benutzen.

Vom 20. Dezember bis 8. Januar verkehrt auch ein Schiffsverkehr dritter Klasse nach Basel, in D 174, Düsseldorf ab 20.45.

Monatsversammlung der Freiseure. Die Nicht-Gehilfen- und Gesellschaft im Freiseuregewerbe, Bezirk Neuss, hat heute um 8.15 Uhr im Junfermanns, Oberstraße 130, eine Monatsversammlung. Gehilfen und Gehilfen ist der Besuch zur Pflicht gemacht.

Von der Schmuggelbekämpfung. Im September 1933 sind im Landesschatzamtbezirk Düsseldorf bei der Schmuggelbekämpfung von Grenzaufsichts- und Zollfahndungsbeamten 489 Schmuggelfälle aufgedeckt worden. Es wurden dabei insgesamt 7500 Stück Zigaretten, 100 Pfund Zigarettenpapier, 1200 Kilo Tabak, 500 Kilo Kaffee, 4500 Kilo Getreide, 400 Kilo Mähdrescherzeugnisse, 480 Kilo Margarine und 120 Kilo sonstige Waren beschlagnahmt. Ferner wurden den Schmugglern 107 Fahrräder, 1 Kraftwagen und 5 Kraftwagen, die zur Beförderung von Schmuggelwaren dienten und deswegen der Einziehung unterliegen, abgenommen.

Spenden zur Winterhilfe.

Daß weiteste Kreise der Necker Bevölkerung für die hohe Aufgabe der Winterhilfe werkes Verständnis haben und Opferbereitschaft zeigen, geht aus folgenden Spenden hervor:

Betriebskasse Janssen Oelmühle (20 Mitglieder)	M. 30,27
Frau Wwe. Böhrens	" 10,-
Fa. Emil Wolsdorff, Zigarrengeschäft.	" 50,-
(Adolf-Hitler-Straße)	" 50,-
Die Angestellten der Fa. Overbeck & Sohn	" 53,50
Josef Gronenborn	" 30,-
Die Angestellten der Fa. Otto Meß	monatlich 7,20
Metallarbeiterverband Süderich	" 13,60
Paul Menges	" 20,-
Die Kargemeinschaft Rhein- und Rhein-	" 10,-
Wahlstraße	" 100,-
M. Derkappen, Weverstraße	" 100,-

Gestiftet mit im Kampfe gegen Kälte und Hunger. Keiner darf im kommenden Winter hungern oder frieren. Um weitere Spenden wird gebeten und sind auf das Konto 194 Erich Bürger, Winterhilfswerk in der R.E. Volkswirtschaft bei der Stadt, Spartenstraße, zu überweisen. Ueber alle Fragen, die die R.E.W. betreffen, gibt die Kreisleitung Neuss-Grevenbroich der R.E.W. im Rathaus, Zimmer 145 bereitwillig Auskunft. Telefon 6011.

Die Ruhestandsbeamten tagten.

Dankbarkeit und Treue zur Regierung.

Der Reichsverband der Ruhestandsbeamten und Hinterbliebenen tagte gestern im Lokale Stevens. Im Mittelpunkt des Abends stand ein Vortrag des Vorsitzenden, Reichsbahninspektor Vogt, über die Stellung der Ruhestandsbeamten zum Nationalsozialismus. Der Redner betonte hauptsächlich, daß es um die Zukunft des deutschen Volkes gehe. Demgegenüber seien Einwände, die als Ruhestandsbeamte hätten mit den Dingen nichts mehr zu tun, nicht stichhaltig. Wenn man vielleicht sage, die Ruhestandsbeamten hätten in vergangener Zeit schon viele Opfer bringen müssen, so müsse man bedenken, was aus ihnen geworden wäre, wenn der Kommunismus nicht noch rechtzeitig zu Boden geschlagen worden sei. Wie allen Deutschen sei es ihnen darum eine Pflicht der Dankbarkeit, treu zu der Regierung zu stehen. Der Redner ging dann im einzelnen auf die Erfolge der achtmonatigen Regierungszeit des Nationalsozialismus ein, wobei er besonders hervorhob, daß erst die Nachkommen richtig einschätzen könnten, was es heiße, daß die Grundlage für ein in Stämmen und Ständen geeintes Volk gelegt worden sei. Keinen Augenblick wolle man zögern, den großen Zielen der Regierung alle Kraft zu weihen.

Gemäß einem Aufruf des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, wie er an alle Verbände ergangen ist, berichtete der Redner dann eingehend über die Pläne der Regierung zur Erhaltung eines gefundenen Nachwuchses und zur Durchführung der Winterhilfe. Ueber die bevölkerungspolitischen Ziele wird auch in nächster Zeit noch ein besonderer Vortrag folgen. Die vorgesehenen Schriften zur Bevölkerungspolitik sollen aus Mitteln der Vereinskasse erworben werden. Bei seinen Ausführungen über das Winterhilfswerk betonte der Redner das große Einlen der Arbeitslosen. Für die noch Arbeitslosen zu sorgen, sei aller Pflicht; auch die Hilfe von Mensch zu Mensch bleibe notwendig. Es wurden die Satzungen zum Hilfswerk bekannt gegeben.

Kath. Jungmännerverein St. Marien.
Sonntag, den 18. Okt. 1933, abends 8 Uhr, Marienhaus

Familienabend

Für unsere Mitglieder, deren Angehörige und Freunde des Vereins.

Unte: anderem gelangt zur Aufführung:
"Die Spitzbubenkomödie"
von M. Gorki.



In der Reichshandwerkswoche vom 15. bis 21. Okt. 1933 wird das geeinte deutsche Handwerk marschieren und bekunden, daß es dem Rufe des Führers gefolgt ist. Unterstützt das Handwerk! Handwerk hat einen goldenen Boden.

Allgemein wurde dann dem Vorschlag des Vorsitzenden zugestimmt, 50 Mark aus der Vereinskasse der Winterhilfe zur Verfügung zu stellen. Man will auch Hilfsbedürftige aus ihren Kreisen für die Unterstützung annehmen.

Nach Mitteilungen über die Sterbefälle des Vereins und der Protokollverlesung, richtete der Schriftführer Wilhelm Klein an die Versammelten den Aufruf zu freudiger Mitarbeit am Aufbau des deutschen Vaterlandes und gedachte der Verdienste des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers.

Eigenheim durch Reichsbaudarlehen.

Zur Fortsetzung der bereits im Vorjahre eingeleiteten Eigenheimaktion des Reiches sind von der Reichsregierung zur Verminderung der Arbeitslosigkeit nunmehr weitere Mittel zur Verfügung gestellt worden. Gegenüber den bereits früher veröffentlichten Bestimmungen sind verschiedene Erleichterungen eingetreten. So dürfen Reichsbaudarlehen auch Bauunternehmern für die Errichtung einzelner Häuser ausser zugestanden werden.

Als Eigenheim im Sinne der Bestimmungen gelten Einfamilienhäuser (Einfamilienhäuser, Doppelhäuser oder Reihenhäuser). Der Einbau einer zweiten Wohnung ist zulässig. Die Herstellungskosten des Eigenheimes einschließlich aller Nebenkosten, jedoch ausschließlich der Kosten des Grund- und Bodenerwerbs, sollen in der Regel 8000 RM. nicht übersteigen, in besonderen gelagerten Fällen dürfen diese Kosten bis zu 10000 RM. betragen. Ist eine zweite Wohnung eingebaut, so beträgt die Kostenhöchstgrenze 12000 RM.

Kinderreiche und Schwerbeschädigte, die Gewähr dafür bieten, daß sie den Lebensunterhalt ihrer Familien durch den Ertrag des Grundstücks im Wege der Selbstversorgung decken können, werden in erster Linie berücksichtigt. In jedem Falle muß der Bewerber Eigenkapital in Höhe von mindestens 30 v. H. der Bau- und Nebenkosten zusätzlich des Wertes vom Grund und Boden nachweisen können. Das Reichsbaudarlehen soll in der Regel 1500 RM. je Eigenheim nicht übersteigen. Wird eine zweite Wohnung eingebaut, so darf das Reichsbaudarlehen um einen weiteren Betrag bis zu 1000 RM. erhöht werden.

Für Familien mit vier und mehr lebenden Kindern oder für Schwerbeschädigte im Sinne des Reichsversorgungsgesetzes ist ein zusätzliches Reichsbaudarlehen bis zu 500 RM. vorgesehen. Dieses Darlehen darf auf das erforderliche Eigenkapital je nach Lage des Einzelfalles ganz oder teilweise angerechnet werden.

Bis zum 16. Oktober 1933 muß die Stadt der Regierung den Bedarf von Reichsbaudarlehen melden. Interessenten wollen sich daher umgehend beim Hochbauamt (Bldg. Siedlungswesen) Zimmer Nr. 255 melden, das auch zu jeder weiteren Auskunft bereit ist.

Versammlung des "Grünen Korps".

Die Mitglieder des Grünen Korps von Neuss und Umgebung waren zu einer Tagung zusammengekommen, auf der der Leiter der Ortsgruppe, Martin, über den Anschluß und die Zusammenarbeit der Ortsgruppe mit dem Grünen Korps sprach.

Getreide und Futtermittel

Kölner Produktensörse.

Weizen rhein. 76 Kilo, Preis f. d. Landwirt ab Erzeugerstation im Preisgebiet W 10 19; Weizen ausl. 23,50-24,75; Roggen rhein. 72 Kilo Preis für den Landwirt ab Erzeugerstation im Preisgebiet R 8 15,50; Hafer hies. 14-14,30; Wintergerste inl. 17-17,50; Sommergerste inl. 17,25-18; Mais grober 18,50; Mais kleiner 19,25; Weizenmehl inl. 26; rhein. Weizenbäckermehl mit Auslandsweizen 27; rhein. Weizenbäckermehl mit Auslandsweizen 32; Roggenmehl 70 Proz. inl. 23,25; Roggenklein inl. 18,75-19,25; Weizenklein 9,50-10,50; Roggenklein 8-8,50; Leinwandmehl 38 Proz. 16,70-16,85; Erbsenmehl 50 Proz. 15,80-16; Bld. 54 Proz. 16,40-16,50; Sonjatrot ertrahiert 46 Proz. 14,50-15; Rapskuchen 38 Proz. 12,75; Palmkernkuchen 12 Proz. 14,75-15; Zuckerrüben 10-10,50; Rohmehl 7,25-7,75; Weizenhefe 5,70-6,10; Rottkleehefe 6,40-6,80; Luzernerlehefe 7-7,40; Roggenstroh gepreßt 1-1,10; Weizenstroh gepreßt 0,90-1; Haferstroh gepreßt 0,90-1.

Da die Aufnahmefähigkeit der Mühlen erschöpft ist, war Brotgetreide nicht zu verkaufen. Der Futtermittelmarkt war bei weichen Preisen ohne nennenswerte Umsätze.

Kartoffeln.

Großhandelsverkaufspreise für 50 Kilo bei Waggonladungen zu 15000 Kilo, los verladen, frachtfrei Kölner Bahnstationen: Rhein. runde gelbe Ind. 1,245; Bld. 2,235; Bld. lange gelbe Rieren 3,00; nordd. runde gelbe Ind. 2,40; Bld. lange gelbe Rieren 2,85.

sprach. Mit Freude wurde festgestellt, daß sich fast täglich neue Mitglieder in die Ortsgruppe meldeten, so daß bald alle ehem. Flandernkämpfer in der Gruppe vereint seien. Der größte Teil der Kameraden habe sich bereits in die Listen zur Verleihung des Langemarckkreuzes eingetragen. Der Ueberreicht, der sich aus dem Beitrag ergibt, wird zur Unterhaltung der Gräber der gefallenen Kameraden in Flandern verwandt werden.

Ueber die geplante Flandernfahrt wird in nächster Zeit noch Näheres den Ortsgruppen bekannt gegeben. Eine nächste Versammlung der Ortsgruppe findet in der zweiten Woche im November statt. Auf dieser soll auch das Winterprogramm aufgestellt werden.

Die evangelische Frauenhilfe.

Vortragsabend der evangelischen Gemeinde.

Die evangelische Gemeinde eröffnete gestern abend in der Aula der Oberrealschule ihr Winterprogramm mit einem Vortrag über die Aufgaben der evangelischen Müttervereine. Nach herzlicher Begrüßung durch Pfarrer Wedo führte die Referentin Fräulein A. A. über die ausgedehnten Aufgaben des Mütterdienstes u. a. aus: 60 Erhaltungsscheine, in denen die Mütter von Zeit zu Zeit Erholung finden können, ständen bereits zur Verfügung. Große Aufgaben habe die evangelische Frauenhilfe im Dienste des deutschen Mutterdienstes zu erfüllen. Die echte Mutter sei die Keimzelle eines geliebten Volkes. Indem sie aus dem Berufsleben scheide und wieder Frau und Mutter werde, sei sie Dienerin am Volksgange. Die Rednerin sprach dann noch über die Heranbildung der Frauen in den Müttervereinen. Der Vortrag wurde durch einen Lichtbildersprecher über das Wirken des Mütterdienstes ergänzt.

Vor dem Necker Richter.

Wegen eines von ihm verursachten Zusammenstoßes zweier Kraftwagen Ecke Garten- und Büttgerstraße, war ein Mann aus Köln durch Strafbefehl in eine Geldstrafe von 40 M. genommen worden. Die Strafe blieb trotz Einspruch bestehen.

Aus einem hiesigen Wert waren in letzter Zeit zu wiederholten Malen Messingstücke entwendet worden. Die Diebe hatten die Umfassungsmauern des Wertes überfliegen. Eines Tages wurden sie von dem Ueberwachungsdiener überrascht. Gegen die Täter, einen Mann, der zur Zeit in Haft ist, wurden 8 Monate, gegen einen anderen 6 Monate Gefängnis verhängt. Ein dritter Angeklagter war in der Hauptverhandlung nicht erschienen. Das Verfahren gegen ihn wurde abgetrennt.

Auf Diebstahl im Rückfalle lautete die Anklage gegen einen Mann, der zur Zeit in Haft ist. Er hatte einen Betrag von 17 M. auf der Rheinstraße entwendet. Mit Rücksicht auf die Vorstrafen erkannte das Gericht auf 6 Monate Gefängnis.

Eine Hausangestellte wird des Diebstahls von verschiedenen Gegenständen u. a. einer Herrenuhr, einer Damenhalskette und eines Geldbetrages beschuldigt. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von drei Wochen.

Wegen Verstoßes gegen das Lebensmittelgesetz war einem Mann eine Geldstrafe von 20 M. zubilligt. Er hatte Einspruch eingelegt und erzielte die Einstellung des Verfahrens. Allerdings muß er eine Geldbuße von 20 M. an die Winterhilfe zahlen.

Er zerriß ein Hitlerbild.

Ein vielfach vorbestrafter 26-jähriger Mann, den man den "Schrecken von Zoppenbroich" nannte, wurde wieder einmal dem Düsseldorf'schen Schöffengericht vorgeführt. In der Wohnung seiner Schwiegermutter sah er über dem Bett seines Schwagers eine Postkarte mit dem Bilde des Reichskanzlers hängen. Er riß die Postkarte herunter und riß sie in kleine Stücke. In der Verhandlung vor Gericht benahm sich der Angeklagte wieder wie gewöhnlich rüpelhaft. Wie der Staatsanwalt, so nahm auch das Gericht nicht nur Sachbeschädigung, sondern auch Ueppigkeit zum Anlaß. Das Gericht hielt es für angebracht, die Höchststrafe von zwei Jahren Gefängnis zu verhängen.

Ein Jubiläum.

Stephan Mackenstein, der heute seinen 70. Geburtstag feiert, ist seit 1896 Bezirker unserer Zeitung.

Vereinsnachrichten

Jungfrauenkongregation St. Lucin, Gruppe Meerstern. Heute 7.30 Uhr Probe aller (Kantate).

"Koblenz" Verein f. d. K. heute im Wintergarten der B.O. Vereinsabend mit Regelmäßig.

Kath. Jungmännerverein St. Marien. Heute 8 Uhr Jungmännerabend. Diejenigen, die das Dreifachmann sprich! Alle! Sturmhaas in Luft. Kämpfe mitbringen!

Kath. Jungmännerverein St. Dreikönigen. Heute 8 Uhr Vortrag Diebstahl der Dreifachmann im Marienhaus. Alle!

Alteingesessenenverein Kölnerlager. Samstag 6 1/2 Uhr im Vereinsheim Schulungsabend. Mithrasversammlung. Frauen willkommen. Versammlung beginnt pünktlich. Redner M. Labitzke.

Warenmärkte

Riesenzufuhren zum Kölner Hauptmarkt.

Am 11. Okt. Nach dem fruchtbarsten Wetter der letzten Zeit war die Zufuhr in Gemüse zum Hauptmarkt überaus stark. Die Marktschancen waren nicht schlecht. Das Angebot in Spinat war wieder so groß, daß an einen Absatz zu normalen Preisen nicht zu denken war. Auch in Bohnen überwog das Angebot die Nachfrage, aber hier wurden die Preise noch ziemlich hoch gehalten. Noch nie hat der Kölner Markt solche Riesenzufuhren in Blumenkohl gesehen. Trotz der sehr billigen Preise konnte nur ein verhältnismäßig kleiner Teil abgesetzt werden. — Es kosteten im Großhandel: Kartoffeln, Ind. 2,60-2,80; blaue Rieren 4,60; blaue runde 2,50; gelbe Rieren 3,00-3,20 RM der Zentner. Strauchbohnen 7-11; Stangenbohnen 12-15; Bohnen 9-10; Wollbohnen 6-7; Weikohl 2-Spinat 2-3,5; Feldsalat 8-10; weiße Rüben 3-4; Tomaten 7-10; Karotten 2,5-4; Möhren 3-4; Schwarzwurzel 10-12; Zwiebeln 4-5; Kürbisse 3-4,5; Kopfsalat 5-8; Endivien 5-10; Blumenkohl 6-16; Kohlraben 2-4; Sellerieknollen 4-12; Rettich 2-3 Pf. das Stück. Einmachgurken 80-100 Pf. die 100 Stück. Rüberrüben 1,5-2,5; Mangold 2-3; Radieschen 2-3 Pf. das Gebund. Möhrebeutler 143-147; Rindfleisch 130-140 Pf. das Pfund. Eier 8-12 Pf. das Stück. Rindfleisch 4-7; Schinken 10-18; Rindfleisch 6-11; Schinken 12-20; Zerkleinertes 15; Preiselbeeren 24-28; Baumrinne 30-45 Pf. das Pfund.

Reichstagsbrandprozeß im Reichstag.

Die ersten Tatzeugen werden vernommen. — Wie der Brand entdeckt wurde.

Berlin, 10. Okt. Mit dem heutigen Tage hat der zweite Abschnitt des Prozesses gegen die Reichstagsbrandstifter begonnen, der nunmehr im Reichstagsgebäude fortgeführt wird. Die Verhandlungen finden im früheren Saal des Hausparlamentes statt, dem größten, den der Reichstag jetzt noch zur Verfügung hat. Er ist für die Prozeßzwecke entsprechend umgebaut worden. Lautsprecher ermöglichen es, das Gesprochene genauer zu hören; auf den Korridoren ist ein besonderes Postamt mit etwa 40 Telefongesellen untergebracht, die vor allem für die Presse bestimmt sind. Duplirte Lampen und Vorrichtungen zur Aufnahme auf Schallplatten vervollständigen die technische Ausrüstung.

Am Licht der aufflammenden Duplirerlampen werden die Angeklagten in den Saal geführt. Von der Lubbe's Galtung ist dieselbe wie in den bisherigen Verhandlungen.

Als erster Zeuge wird der Theologiestudent Hans Flöter, ein gebürtiger Westfale, vernommen. Er wohnt in der Nähe des Reichstages und pflegte an diesem jeden Abend nach der Beendigung seiner Studien in der Staatsbibliothek vorbeizugehen. Am Abend des Brandes kam er kurz nach 9 Uhr am Reichstag vorbei. Er erzählt über seine Wahrnehmungen:

„Ich hörte ein Fenster klirren, legte aber dem Geräusch keinen Wert bei, weil ich annahm, daß ein Beamter des Reichstages vielleicht das Fenster geschlossen und dabei eine Scheibe zerbrochen hätte. Das Klirren wiederholte sich ein paar Mal und dann sah ich auch, wie ein Mann ein Fenster einschlug. Er hatte einen Feuerbrand in der Hand.“

Ich lief nun sofort zum nächsten Reichstagsportal und traf dort bei der großen Aufsicht einen Wachmeister. Ich rief ihm ungefähr zu: „Da ist ein Mann, der schlägt Fenster ein. Feuer hat er auch.“ Ich zeigte auch dem Wachmeister die Richtung, in der ich den Mann gesehen hatte, und ging nach Hause. Nach kurzer Zeit kam meine Wirtin und teilte mit, daß der Reichstag brenne.“

Der Vorsitzende richtet an den Zeugen verschiedene Fragen, die sich auf das Aussehen des Brandstifters beziehen. Flöter hatte ihn nicht genau unterscheiden können. Er hatte keinen Hut auf, doch sei es möglich, daß er eine Bastenmütze oder dergleichen trug und einen Mantel oder kurzen Kittel anhatte. Der Zeuge glaubt jedoch, daß er nur eine Dade getragen hatte. Er selbst hatte nur eine Person auf dem Balkon gesehen, gibt aber auf Befragen die Möglichkeit zu, daß sich eine andere Person unter der Brüstung des Balkons noch gedrückt haben könne. Er, der Zeuge, habe jedenfalls sofort dem Polizeiwachmeister seine Beobachtung mitgeteilt.

Polizeiwachmeister als Zeuge.

Nun werden die beiden Polizeiwachmeister Buwert und Poeschel herangerufen und dem Zeugen Flöter gegenübergestellt. Flöter erkennt Buwert als denjenigen, dem er die Meldung erstattet hat, was Buwert auch bestätigt.

Dimitroff will nun wissen, ob der Zeuge einer Partei angehöre. Flöter erwidert darauf: „Ich habe nie in meinem Leben einer Partei angehört. Außerdem möchte ich dem Angeklagten mitteilen, daß es meines Erachtens unmöglich ist, daß parteipolitische Willensbildung die Gesetze der Optik nicht modifizieren kann.“ (Seitertzeit.)

Nun wird Oberwachmeister Buwert vernommen. Er erzählt, daß ungefähr fünf Minuten nach 9 Uhr jemand zu ihm gerannt gekommen sei und ihm zugerufen habe: „Der Wachmeister, hier klirrt eine Scheibe!“ Beide gingen rasch zu dem eingeschlagenen Fenster. Gegenüber dem zweiten Fenster, rechts vom Portal I, sahen sie, wie eine Flamme hochging. Der Wachmeister forderte den Mann auf, zur Wache am Brandenburger Tor zu laufen und ihr den Brand zu melden. Dieser soll sich auch sofort entfernt haben. Buwert glaubte, in diesem Mann Flöter zu erkennen, weiß aber auch die Möglichkeit nicht von der Hand, daß es ein zweiter Augenzeuge gewesen sei. Nach etwa 2 Minuten sah er ein Erdgeschloß hinter den undurchsichtigen Milchglasfenstern einen Feuererschein, der sich fortbewegte, als wenn jemand mit einer Fackel in der Hand gelaufen wäre. Nun faßte der Zeuge Verdacht, daß es ein Brandstifter sein dürfte. Er zog seine Pistole, und als der Lichtschein am vorderen Fenster an der Einfahrt zum Stehen kam, schoß Buwert von der Rampe herunter auf dieses Fenster. Das Licht verschwand, und als es nach ein bis zwei Minuten nicht wiederkam, kehrte der Zeuge zur Wache am Brandenburger Tor zurück. Hier traf er dann einen Reichspolizeibeamten, den er mit der Feuermeldung zur Wache am Brandenburger Tor schickte. Es kamen dann noch zwei Streifenbeamte hinzu, die den Schuß gehört hatten. Einen von ihnen schickte der Zeuge noch zur Sicherheit zum Feuermelder an der Moltkebrücke. Den Wachmeister Poeschel schickte er zum Portal V des Reichstages, um den Förster von dem Brand zu verständigen. Poeschel kam mit dem Förster zurück. Dieser fragte, wo es denn brenne, und der Zeuge zeigte ihm das Fenster. Etwa um 9 Uhr 17 traf nach der Aussage des Zeugen Polizeileutnant Latz mit seinem Streifenwagen vor dem Reichstag ein, dem er den Vorfall meldete. Schätzungsweise fünf Minuten später kam die Feuerwehr. Gleich darauf ein zweiter Feuerwehrezug, der eine Scheibe einschlug und sofort eine Leiter aufstellte, um in den Reichstag einzusteigen, während der andere vom Zeugen zum Portal V geschickt worden war, wo er nach seiner Meinung am besten in das Gebäude hineingelangen konnte.

Nach einer längeren Pause wird der 21jährige Schriftföhrer Thaler vernommen, der ebenfalls als einer der ersten den Brand gesehen hatte. Er kam vom Brandenburger Tor am Reichstag vorbei und wollte zum letzten Bahnhof. An der Ecke vernahm er plötzlich lautes Klirren. Als er in der Richtung des Schalls blickte, hatte er den Eindruck, als ob zwei Personen neben dem Hauptportal in ein Fenster einschlugen. Der eine war eben in das eingeschlagene Fenster hineingekrochen. Auf das Gesicht des anderen fiel eben noch der Schein von der Laterne an der Ecke des Reichstages. Dann stieg auch dieser Mann ein. Thaler lief zur Ecke zurück und rief den Schutzmännern, den er kurz vorher überholt hatte, herbei. Als er zurückkam, war bereits ein Schupo da um ein anderer Mann. Da brannte es bereit oben.

Der Vorsitzende fragt den Zeugen, ob der Mann beim Einschlagen etwas in der Hand hatte. Der Zeuge meint, es sei zu diesem Zeitpunkt noch vollkommen dunkel gewesen.

Auf eindringliche Fragen des Vorsitzenden erklärt der Zeuge, er habe den bestimmten Eindruck gehabt, daß zwei Leute mit Brandfackeln durch die Räume liefen. Vielleicht sei das zurückzuführen auf seine erste Wahrnehmung, daß zwei Menschen durch das Fenster eingestiegen waren. Die Brandfackel bewegte sich in einem Abstand von etwa einem Meter nach rechts. Den Zeuge meint, es könne sich auch um brennende Kohlenanzünder gehandelt haben. Daß es brennende Fächer gewesen wären, hält er für unwahrscheinlich, denn dann wäre der Feuerchein nicht so gleichmäßig und in gleicher Höhe flatternd gewesen.

Auf die Frage, ob es möglich sei, daß er den Schatten des Einschlagenden für einen zweiten gehalten habe, erklärt Thaler: „Die Lichtquelle war schräg rechts hinter mir. Halb links vor mir war die erste Person am Fenster, die zweite links davon. Da die Lichtquelle hinter mir war, konnte ich Schatten überhaupt nicht sehen.“

Präsident Banger: „Ich schlage vor, abends einen Augenschein vorzunehmen.“

Fragen an van der Lubbe.

Der Vorsitzende richtet nun an van der Lubbe eine Reihe von Fragen. Er bestätigt, in das erste Fenster vom Hauptportal aus eingestiegen und vorher auf dem Balkon einen Kohlenanzünder angezündet zu haben. Er trat das Fenster mit den Füßen ein.

Vorsitzender: „Waren Sie allein oder hatten Sie jemanden bei sich?“

R. v. Lubbe: „Nein!“

Vorsitzender: „Sie können also bestimmt erklären, daß Sie allein waren und keiner mit Ihnen zusammen auf dem Balkon gewesen ist?“

R. v. Lubbe: „Ja!“

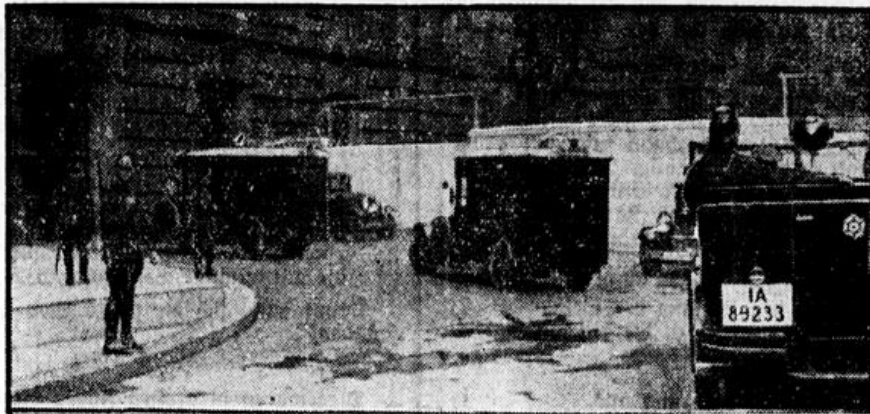
Vorsitzender: „Und den Feuerbrand haben Sie auch in der Hand gehabt?“

R. v. Lubbe: „Ja!“

Vorsitzender: „Sie haben doch eben gehört, daß ein Zeuge glaubt, zwei Brandstifter gesehen zu haben. Ist das nicht wahr?“

R. v. Lubbe: „Nichts gehört!“

Verteidiger Rechtsanwalt Seuffert: „Van der Lubbe, Sie stehen, wie wir aus den Briefen Ihrer Angehörigen wissen, auf dem Standpunkt: „Ich werde nie meine Mitbeteiligenden verraten und werde immer dafür sorgen, daß sie nicht verraten werden.“



Der Gefangenen-Wagen und die Wagen mit den Prozeßakten fahren unter Polizeibedeckung in den Reichstagshof.

7000 Meter abgestürzt — und glatt gelandet.

Pilot wird in 11 000 Meter Höhe ohnmächtig. — Gefährliches Abenteuer während eines Rekordversuchs.

Villacoublay (Frankreich). Einen tragischen Ausgang hatte hier beinahe ein Rekordversuch des bekannten Fliegers Guignard genommen, als er mit seinem Heeresflugzeug aus einer Höhe von 11 000 Metern abstürzte.

Guignard hatte alle Vorbereitungen für einen Höhenrekordflug getroffen. War ausgestattet mit elektrischen Wärmeisolierten und dem erforderlichen Sauerstoffapparat. Es schien auch tatächlich, als sollte sein Versuch gelingen, sein Apparat stieg in erstaunlicher Geschwindigkeit. Dann verschwand er in den Wolken.

Über lange, ehe man es vermutete, erschien das Flugzeug wieder, um bei abgestelltem Motor in steilem Gleitflug niederzugehen. Schon fürchtete man, daß er die Maschine nicht sicher zur Erde bringen werde, denn schon viele Piloten haben bei

Wenn Sie wirklich glauben, daß hier der Mitangeklagte Unrecht geschieht, dann haben Sie doch erst recht Veranlassung laut zu sprechen und klar Ihre Meinung zu sagen. Geben Sie einmal laut und deutlich eine Antwort auf die Frage, ob an jenem Abend noch jemand mit Ihnen zusammen in den Reichstag eingestiegen ist?“

R. v. Lubbe: (leise) „Kann ich nicht sagen.“

Auf die weiteren Fragen bleibt v. d. Lubbe dabei, allein in den Reichstag eingestiegen zu sein und das Gebäude allein angezündet zu haben. Dimitroff ruft erregt dazwischen: „Das ist unmöglich, ausgeschlossen, Abiot!“ Der Vorsitzende ermahnt ihn zur Ruhe, aber auch auf seine dringlichen Vorhalte gibt van der Lubbe die gleiche Antwort.

Oberreichsanwalt: „Wir haben ja das schon einmal durchgezogen, aber ich möchte noch einmal fragen: Haben andere es vorbereitet? Haben andere Ihnen geholfen?“

R. v. Lubbe: „Das kann ich nicht sagen.“ (Bewegung.) Dimitroff: „Er will nicht zugeben, daß er ein Werkzeug gewesen ist.“

R. A. Sad: „Ich habe von dem Angeklagten Dimitroff nicht nur das Wort Abiot in bezug auf den Angeklagten van der Lubbe gehört, sondern er hat auch verständlich für mich gemeint, daß v. d. Lubbe ein mißbrauchtes Werkzeug von anderen sein müsse. In halte es für meine Pflicht, dem Senat das zu unterbreiten und glaube, daß der Oberreichsanwalt von sich aus hier vielleicht eingreifen wird.“

Die nächsten Zeugen sind das Ehepaar Kuhl, das auf einem Spaziergang einen Lichtschein in zwei Fenstern des Gebäudes wahrnahm und beim Näherkommen sah, daß ein Vorhang in Flammen aufging. Die Eheleute riefen aus Leibeskräften: „Schup! Feuer!“ Ein Schutzmänn kam von der Parkeite her, ein zweiter aus der Richtung der Siegesallee. Frau Kuhl hatte den Eindruck, daß es nur ein Mann war, der mit einem Feuerbrand durch das Erdgeschloß lief. Der junge Mann, der neben ihr und dem Polizisten stand, habe dem Schutzmänn gesagt: „Schließen Sie doch!“ Darauf habe der Polizist geantwortet: „Die Verhandlung wird morgen fortgesetzt; der Donnerstag soll stimmungsfrei bleiben.“

Mutter und Tochter angefahren.

Die Tochter tot.

Röln. Auf der Neuhofstraße in Köln-Worringen wurden eine Frau und ihr fünfjähriges Töchterchen von einem Lieferwagen angefahren. Mutter und Tochter wurden schwer verletzt. Das Kind starb bald nachher. Der Führer des Wagens wurde vorläufig festgenommen.

Kraftstoffbehälterführer niedergestochen.

Die Täter über die Grenze entkommen.

Herzogenrath. In Herzogenrath mieteten zwei Holländer einen Kraftwagen zu einer Fahrt nach Neustadt an der holländischen Grenze. Als der Chauffeur am Bestimmungsort den Fahrpreis nannte, wurde er niedergeschlagen. Da er laut um Hilfe schrie, stachen die Burken auf ihn ein und brachten ihm lebensgefährliche Verletzungen bei. Als in der Nähe auf Posten stehende Zollbeamte herbeieilten, flüchteten die Täter über die Grenze und entkamen in der Dunkelheit. In sehr bedenklichem Zustand wurde der Chauffeur einem Nachhener Krankenhaus zugeführt.

Feuerwehr holt den Einbrecher vom Dach.

Muppertal. Gegen Abend spielte sich in der Gesundheitstraße in Elberfeld ein Vorfall ab, der in kürzester Zeit eine riesige Schaulustiger herbeigelockt hatte. Ein Einbrecher, dem Kriminalbeamte auf den Fersen waren, hatte Zuluft auf das Dach eines Hauses genommen und sich dort in eine so verwickelte Lage gebracht, daß er weder vor noch rückwärts gehen konnte. Auch die Kriminalbeamten konnten nicht an ihn heran. Aber guter Rat war nicht teuer. Kurz entschlossen wurde die Feuerwehr alarmiert. Mith schnell schon die automatisch betriebene Leiter in die Höhe, ein Feuerwehrmann seilte den Einbrecher an, so daß er in ein Dachfenster hineingezogen werden konnte. Der Burke ergab sich seinem Schicksal, denn er war augenscheinlich froh, daß seine verzweifelte Flucht so glimpflich abgelaufen war.

Kind im Mühlenbetriebe zu Tode gekommen.

Glücksd. Beim Spiel in der elterlichen Mühle kam ein fünfjähriges Mädchen dem Getriebe der Kraftübertragung zu nahe. Es wurde von der Welle erfaßt und umhergeschleudert.

Bevor die auf das entsetzliche Schreien des Kindes herbeieilenden Müllerburken Hilfe bringen konnten, hatte es bereits derartig schwere Verletzungen erlitten, daß der Tod nach einigen Stunden eintrat.

Die Mordtat im Münsterlager.

Münsterlager, 10. Okt. Der 26jährige Klempner Abbot Schröder ist unter dem Verdacht festgenommen worden, den Maschinenführer Güdel ermordet zu haben. Schröder hat längere Zeit im Hause Güdels gelebt und zwischen Beiden waren Mißlichkeiten entstanden. Schröder bestreitet die Tat. Arbeitskameraden des Ermordeten haben in einem verlassenen Schuppen unter Gerümpel einen umgebauten Karabiner gefunden, in dem sich zwei scharfe Patronen befanden.

Anderthalb Jahre Gefängnis wegen Sprengstoffbesitzes.

Röln. Das Kölner Sondergericht verurteilte den 26 Jahre alten Schlosser Hugo Pfeiffer aus Waldhausen (Kreis Viersen) wegen verbotenen Sprengstoffbesitzes zu anderthalb Jahren Gefängnis. Der Verurteilte hatte auf einer Grube gearbeitet, dort vier Dynamitpatronen gefunden und sich diese eingesteckt. Bald darauf erkrankte er. Die Grubenverwaltung schickte ihm seine Papiere und den Rod, in dem sich die Patronen noch befanden nach Hause. Pfeiffer legte nun die Patronen in seinen Keller, wo sie bei einer Hausdurchsuchung, die nicht einmal ihm galt, gefunden wurden.

Das Gericht kam zu der Überzeugung, daß der Angeklagte das Dynamit nicht zur irgendwelchen staatsfeindlichen Zwecken verwenden wollte und erkannte deshalb nur auf Gefängnis. Bei einer anderen Auffassung des Gerichts hätte der Angeklagte eine langjährige Zuchthausstrafe verwirkt gehabt.

Dr. Goebbels in Sonnef.

Die Landesstelle des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda bittet uns um Veröffentlichung folgender Zeilen: „Reichsminister Dr. Goebbels kommt am 15. Oktober nach Bad Sonnef. Jeder reserviere sich schon heute diesen großen Tag!“

Für die Schrittleitung verantwortlich: Fritz Goeßel; für Anzeigen und Reklamen: Heinrich Goeßel (Wilde in Neuß).

Die lodende Straße

Der Roman einer europäischen Möglichkeit von GÜNTHER PANSTINGI

Copyright by Fredebeul & Koenen, Essen

12) Zeitungsvertriebsrecht für die gesamte deutschsprachige Presse nur durch Verlag Oskar Meister, Werdau i. Sa.

Ueber London war ein Flieger aufgetaucht und hatte auf den Buckingham-Palast zwei Bomben abgeworfen. Der jüngere Bruder des Prinzen von Wales war verletzt worden, der Prinz selbst wie durch ein Wunder heil geblieben. Der Flieger wurde abgeschossen und stürzte auf Eustonroad ab. Dabei verloren zwei Kinder ihr Leben.

Der Anschlag auf den Buckingham-Palast war ein taktischer Fehler gewesen. Durch ganz Großbritannien und die Kolonien lief ein Aufschrei der Empörung. Ratsch ließen die Kommunisten verkünden, daß der Angriff auf die Königsfamilie ein abgeartetes Spiel der Gegenseite gewesen sei. Über ebenso rasch wurde nachgewiesen, daß der Flieger Mitglied der kommunistischen Partei gewesen war.

In den Schneider-Creuzot-Werken explodierte eine Bombe und zerstörte eine der Maschinenhallen. Dabei kamen 117 Arbeiter ums Leben.

Zwischen Mödling und Baden wurde ein Bogen der Wiener Hochquellenleitung gesprengt.

In einer Schleuse des Kieler Kanals verlor ein russischer Kapitän seinen mit Erz geladenen Frachtdampfer, um die Schleuse zu sperren. Er ließ im Kielraum Sprengpatronen explodieren, die ein solches Loch rissen, daß der Dampfer in fünf Minuten sank. Ein Anschlag auf den Simplotunnel mißglückte.

Auf den Wagen des deutschen Reichspräsidenten wurden in Berlin aus einer Seitenstraße Schüsse abgegeben, die zwei Passanten verletzten.

Ein Zug der Londoner Untergrundbahn fuhr auf einen Handteller voll Dynamit. Es gab unzählige Todesopfer. Die Röhre der Gas- und Wasserleitung im Nebentunnel zerrissen. In Marseille fanden Barrikadenkämpfe statt.

In La Havre explodierte der große Gasbehälter auf unerklärliche Weise.

Europa war ein Hegenkessel geworden, und mit bleichem Schrecken erkannte die Welt den Umfang der Gefahr.

Sie hatte, ohne sich dessen bewußt zu werden, auf einem Vulkan getanz.

Nun gingen ihr die Augen auf.

Angstvoll blickte man nach der Führung aus.

Und es zeigte sich, daß auch die Vorbereitungen von Seiten der Mächte gut waren.

Um zwei Uhr nachmittags klebten neben dem Aufruf an die Bevölkerung neue Plakate. Darauf stand:

Ausnahmegeleihe.

Bis auf weiteres gelten folgende Bestimmungen:

Artikel I.
Wer bei einer Tat betroffen wird, die sich gegen die öffentliche Ordnung und Sicherheit richtet, wird auch in jenen Gegenden, über die das Ständerecht nicht ausdrücklich verhängt ist, in kurzem Verfahren, ohne Rücksicht auf seine Staatsangehörigkeit, abgeurteilt. Auf Anträge gegen öffentliche Beamte, staatliche Gebäude, Verkehrswege, Brücken, Dämme, postalische oder militärische Einrichtungen und auf andere in diese Klasse fallende Verbrechen sowie die Mittäterschaft und den Versuch steht die Todesstrafe, die innerhalb zweier Stunden nach der Urteilsverkündung zu vollziehen ist.

Artikel II.
Wer Personen bei den in Artikel I aufgeführten Verbrechen Vorstöße leistet, sie vor oder nach der Tat verbirgt oder ihnen zur Flucht verhilft, wird mit dem Tode bestraft.

Nur bei denjenigen Personen, die mit dem Täter im ersten Grade verwandt sind, kommen hierbei die Bestimmungen des Strafgesetzes in Anwendung, soweit selbige über Verwandte ersten Grades von Verbrechen, die des Hochverrats schuldig erkannt wurden, handeln.

Artikel III.
Der Kommunismus wird als staatsfeindliche Bewegung erklärt und dem Verbrechen des Hochverrats gleichgestellt und während der Gültigkeitsdauer dieser Ausnahmegeleihe ebenfalls im kurzen Verfahren behandelt.

Dieser Schritt machte tiefen Eindruck in der ganzen Welt. Endlich war das getan worden, was manche schon gepredigt, andere wieder still bei sich gedacht hatten.

Die große Klasse jener, die bisher zum Kommunismus aus Gedankenlosigkeit nicht Stellung genommen hatten, machte auf. Sie hatten eine Leitung gebraucht und diese nun gefunden. Viele von ihnen schämten sich und wurden nun die besten Helfer der heiligen Sache.

Einen niederschmetternden Eindruck machten die Ereignisse auf die nichtkommunistischen Kommunisten. Schon im ersten Augenblick fielen jene ab, die sich aus Zwang der Partei angeschlossen hatten. Sofort darauf jene, die Verzweiflung, Gleichgültigkeit oder Kurzsichtigkeit in die kommunistischen Reihen geführt hatten. Nun erst zeigte es sich, wie klein der eigentliche Kern dieser Partei in den einzelnen Ländern war. Dieser Kern freilich bestand aus unverfälschten Häftlingen, die keinen Bardon gaben und denen nun keiner gegeben wurde.

Die kommunistischen Zeitungen waren natürlich am gleichen Tage eingestellt worden. Dabei gab es kleine Organisationsfehler, so daß einige von ihnen sogar noch eine Mittagsausgabe herausbringen konnten. Mit Entsetzen und Abscheu las die Welt die gewaltige Entladung des grimmigsten Hasses in diesen letzten kommunistischen Blättern.

Die Welt wurde von diesem Ereignis wie von einer Sturmflut überfallen. Die Morgenausgaben hatten aus technischen Gründen noch nichts bringen können. Eine Ausnahme machte nur der Londoner „Daily Courier“, der einen eingehenden Leitartikel darüber brachte. Dieser Artikel stammte von Roddy Craddock und beleuchtete scharf die außerordentliche Bedeutung des Schrittes der Mächte. Die Rotationspressen des „Daily Courier“ kamen der Nachfrage nicht nach. Um zehn Uhr vormittags begannen sie mit der dritten Million.

In den Mittagsausgaben suchte die Welt nach der Richtlinie. In den Abendausgaben hatte sie diese gefunden: Die Welt hatte sich dem Willen der Welt. Einige wenige, leise, gegnerische Stimmen fielen nicht ins Gewicht und verschwanden am nächsten Tage.

Die Generallinie aber war gefunden, das erlösende Wort gesprochen.

Die Tat war gekommen und in voller Kraft vor die Welt hingetreten. Es lag hohe Poesie in diesem Gleichklang des Willens.

Sie rief mit begeistert.

Am gleichen Abend richteten sich die Religionsverbände der Welt in einem gemeinsamen Aufruf an die Welt. Telegraph und Telefon hatten das Uebermenschenliche geleistet, die geistlichen Leiter der Welt innerhalb weniger Stunden zu einigen. Erst am nächsten Tag kamen die Freidenten zu Wort, deren Aufruf sehr kennzeichnende Worte enthielt:

Obwohl sich unsere Bewegung aus wissenschaftlichen Gründen gegen Religionsstheorien wendet, erklären wir hiermit unsere Gegnerlichkeit gegen die Sowjetregierung selbst in Glaubensfragen. Unsere Bewegung kann den Zwang und die Grauelaten nicht gutheißen, mit welchen die antireligiöse Bewegung in Rußland verbunden ist.

Damit hatte sich die ganze Welt gegen die Sowjets verbunden.

Dies waren in großen Zügen die Ereignisse des 15. Mai. In fieberhafter Eile arbeiteten die Verbände des Roten Kreuzes in den einzelnen Ländern. Frauen-Hilfsausschüsse formten sich, Truppenverhiebungen erfolgten, einige Zug- und Schiffslinien waren für den Verkehr gesperrt, und gewisse andere Vorbereitungen wurden getroffen.

Die Nacht vom 15. auf den 16. Mai fochte von Arbeit. Ruhelos, wie eine einzige ungeheure Maschinenhalle mit unzähligen laufenden Rädern.

Der Morgen nebelte ins Graue. Neue Scharen lösten die Ermüdeten ab, und die Arbeit wucherte weiter. Die anderen aber warteten auf die Entscheidung der Sowjets. Jeder wußte, wie sie ausfallen würde, und wartete doch.

Schon um neun Uhr früh war die Antwort da. Von Rußland in Weißrußland und Schitomir in der Ukraine waren rote Kampfflieger aufgestiegen und gegen Westen geflogen. Im ersten Morgengrauen erschienen sie über Wilna und Larnopol und warfen Gasbomben ab.

Die Flieger von Schitomir zogen von Larnopol weiter nach Vemberg. Am Wege dahin trafen sie auf Widerstand. Eine Staffel geriet in das Feuer einer Abwehrbatterie und verlor fünf ihrer Flieger. Die neuen, schwedischen Geschütze waren wirklich gut. Eine andere Abteilung stieß auf amerikanische und französische Flieger. Es kam zu heroischen Einzelgefechten, die zum Vorteil der verbündeten Mächte ausfielen. Die Roten verloren sieben Flugzeuge, die Verbündeten drei.

Rubelnd meldeten aber die Sowjetzeitungen einen großen Sieg an der litauisch-polnischen Front:

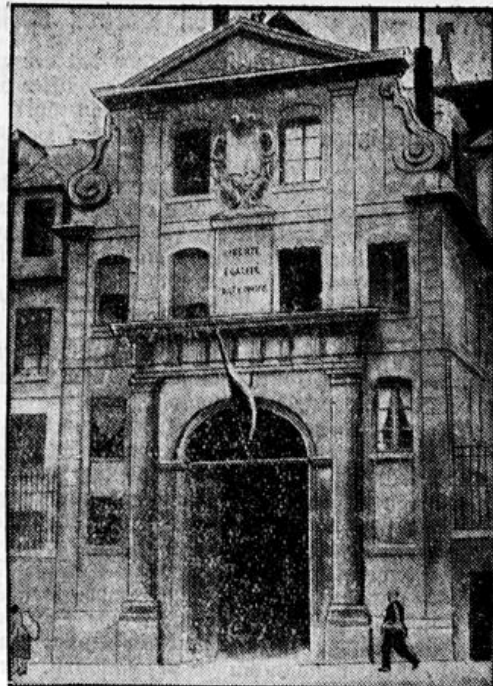
Wilna und Larnopol erfolgreich vergast!

Untere tapferen Kampfflieger haben den ersten Beweis ihrer überlegenen Tüchtigkeit geliefert. Heute bei Sonnenaufgang wurden Wilna und Larnopol erfolgreich eingegast. Nach menschlichem Ermessen lebt im Augenblick keiner der Bewohner der beiden Städte mehr. Auf dem Rückflug von Larnopol wurden unsere Flieger von feindlichen Flugzeugen angegriffen. Der Anfall wurde mühelos abgeklungen und dabei sieben gegnerische Flugzeuge abgeschossen.

In Wirklichkeit lag auch die Sache mit der Vergastung Wilnas und Larnopols aber doch etwas anders. Man hatte mit einem derartigen Kriegsbeginn gerechnet. Man wußte daß als erstes das Gas kommen würde und hatte zu einem ebenso drastischen wie einfachen Mittel gegriffen. Man hatte einfach alle größeren Orte in der Nähe der russischen Grenze geräumt. Nicht für immer, nur für die nächsten zwei Tage.

Nach den Wettervorhersagen war nämlich die ungefähre Windrichtung der nächsten zwei Tage berechnet und die Bevölkerung in der Nacht noch aus den Städten herausgeführt worden. Ein endloser, phantastischer Zug wogte gespenstisch durch die Nacht. Hunderttausende auf der Wanderung. Da zwischen Fahrzeuge und Handkarren mit Lebensmitteln und Decken. Selbst Kleintiere und Kuckuck zogen mit. Dazwischen Lastwagen und Autos. Die Stimmung unter den Menschen war dabei nicht schlecht. Im Gegenteil, man lachte und scherzte. Besonders für die Jugend war das Ganze ein gigantischer Scherz. Aber auch die Alten fügten sich ohne

Das berühmte Frauengefängnis von Paris verschwindet.



Der Eingang zum Frauengefängnis St. Lazare.

eines ehemaligen Klosters, das jetzt abgerissen wird. Unter den Klosterfundamenten befinden sich lange unterirdische Gänge, die jetzt freigelegt werden sollen, da man dort auf wichtige und wertvolle Funde zu stoßen hofft.

Murren und nahmen das Ungemach gerne auf sich, nun zwei Nächte lang im Freien zu schlafen. Sie wußten, daß ihnen die Welt zur Seite stand und daß sie nun von dem gefährlichen Nachbar befreit werden würden. Der Zug ging nicht weit. Nur etwa drei bis vier Wegstunden. In das nächste Hügel- und Tal, auf große Wiesen, zu Flußrändern, kurzum überall hin, wo Platz zum Kampieren war.

In den Häusern blieben nur diejenigen zurück, die zur Bewachung nötig waren oder deren Gesundheitszustand eine Ortsveränderung auf diese Weise nicht erlaubte. Einen Teil der letzteren holten Rote-Kreuz-Füße ins Hinterland. Dann blieben noch die Dummen zurück, die sich nicht belehren lassen wollten. Manche von diesen verächtlichen Jüngern der Gas- und Massen und starben als Opfer der eigenen Dummheit. Am zweiten Tage waren genug Kampfflieger und Abwehrbatterien an der Grenze, um einen neuen Einbruch zu verhindern.

Der bolschewistische Ueberraschungsanfall hatte sein Ziel nicht erreicht. Aber er bildete eine unzweideutige Antwort auf das Ultimatum der Mächte, eine völkerrechtliche Kriegserklärung, für Freiheit und gegen Unterdrückung hingeworfen hatte, wurde von der Welt aufgenommen.

Neue Maueranschläge kündigten den Ausbruch des Krieges an und gaben auf die Frage Antwort, über die sich viele bereits den Kopf zerbrochen hatten. Wer war der Führer der Streitkräfte der Welt?

An die Bevölkerung und die Streitkräfte der verbündeten Mächte!

Die Sowjetregierung hat der Welt den Krieg erklärt. Im Gefühl, für die heilige Sache der menschlichen Entwicklung, für Freiheit und gegen Unterdrückung zu kämpfen, nehmen wir den Kampf auf.

Er richtet sich nicht gegen das russische Volk. Wir kämpfen gegen eine verderbliche Regierungsform, die seit mehr als fünfzehn Jahren in tausendfältiger Art gegen die Befehle der Erfahrung und der Moral gesündigt hat.

Der Kampf wird kein leichter sein. Wir stehen gegen ein Land ins Feld, das bisher noch nicht besiegt wurde. Nur der eintrachtige Zusammenschluß und der feste Wille aller wird uns mit der Hilfe des Allmächtigen zum Ziel führen.

Sch bau auf die opferfreudige Mitwirkung jedes einzelnen.

Der Höchstkommandierende der verbündeten Streitkräfte:

Rees van der Beem m. p.
Generalissimus.

Alfo Kontheer Hendrik Carel Rees van der Beem war der Befehlshaber der Welt zu Wasser und zu Lande! In holländischen Händen lag das Oberkommando.

Wie war es zu dieser Wahl gekommen? Erst später, als das historische Werk der beiden Brüder Craddock erschienen war, erfuhr die Welt die folgenden Einzelheiten darüber.

Auszug aus dem Werk „Der große Kampf gegen den Bolschewismus“ von A. und B. Craddock:

(Fortsetzung folgt.)

Der sparsame Vater.

„Wieviel Taschengeld geben Sie Ihrem Jungen jede Woche?“

„Eine Mark in Zwanzigstücken.“

„Ist das nicht reichlich viel?“

„Nur scheinbar. Er tut das Geld in ein Ding, das er für die Sparbüchse hält, das aber in Wirklichkeit unser Gas-automat ist.“

Warum mehr Geld ausgeben?

Opel fahren heißt restlos zufrieden sein!

Preise ab Werk von 1890 RM an

Vertretung

Louis Dresen A.-G.

Neuss,

Niederstrasse 16.

Telefon 4154.

Großkreis Grevenbroich-Neuß

Mittwoch, 11. Oktober 1933

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 - Nummer 278

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich, 11. Okt. 1933

Umschuldung der kurzfristigen Kreisschulden zu niedrigem Zinssatz.

Bewilligung von Hilfsmitteln für die Dorf-Stommeler Bruchgenossenschaft und die Gemeinde Kleinenbroich.

Durch die Inkraftsetzung des Gemeindefinanzgesetzes vom 21. September 1933 wird auch unserm Kreis die Möglichkeit gegeben, dem durch dieses Gesetz geschaffenen Umwandlungsverband beizutreten und die hohen Zinsen für kurzfristige Anleihen herabzusetzen zu lassen. Der Kreis-Ausschuß hat nun den Beschluß gefaßt, daß der Kreis Grevenbroich-Neuß die am Verband beitreten soll und die kurzfristigen Kreisschulden zur Umschuldung angemeldet werden.

Im Interesse seines großartigen Arbeitsbeschaffungsprogramms wird der Kreis der Dorf-Stommeler Bruchgenossenschaft und der Gemeinde Kleinenbroich aus Hilfsmitteln größere Beträge zur Verfügung stellen. Es sollen damit neue Arbeiten durchgeführt werden. Die Dorf-Stommeler Bruchgenossenschaft, der für ihre Arbeiten auch aus Staats- und Provinzmitteln 76 000 M. überwiesen worden sind, wird dadurch in die Lage gesetzt, ihre anerkannt erfolgreiche Tätigkeit in diesem Winter fortzuführen und die Arbeiten zu einem gewissen Abschluß zu bringen. Bekanntlich hat sie schon große Flächen Bruchgelände bebauungsfähig gemacht. Der Gemeinde Kleinenbroich sind vom Kreis die Mittel überwiesen worden, durch Rodung und Entwässerung 40 Morgen jetzt unfruchtbares Land in Kulturland zu verwandeln.

Aufhebung der staatlichen Grundvermögenssteuer für landwirtschaftlich genutzte Grundstücke.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der preussische Finanzminister Poppe eine Verordnung über die Senkung der landwirtschaftlichen Grundsteuer vom 9. Oktober 1933 erlassen, wonach die staatliche Grundvermögenssteuer für die landwirtschaftlich, forstwirtschaftlich und gärtnerisch genutzten Grundstücke vom 1. Oktober 1933 ab nicht mehr erhoben wird.

Neue Silokation. Der Reichs Ernährungsminister hat für den Silobau neue Mittel zur Verfügung gestellt. Je Kubikmeter Siloraum werden 4 Mark Beihilfe gewährt (im Höchstfalle 200 Mark). Für die bereits mit der ersten Aktion gebauten Silos konnte die Beihilfe auf 4 Mark erhöht werden. Interessenten aus dem Dienstbezirk der Landwirtschaftsschule Grevenbroich wollen ihre Anträge für diese neue 2. Aktion umgehend, spätestens bis zum 12. d. M., an die Landwirtschaftsschule in Grevenbroich richten mit Angabe des Namens, der Kammergröße und der Gesamtkubikmeterzahl. In Frage kommt nur der Typ des rheinischen Bauernsilos (Betonstilo).

Büderich

Bevölkerungspolitische Vorträge.

Heute findet im Saale von Schabrueder eine öffentliche Versammlung der NSDAP. statt, auf der Kreispropagandaleiter Tappertshoven über das Thema: „Die kommenden Kämpfe um uns“ sprechen wird. Eintritt frei.

Büttgen

Pilgerfahrt nach Revelaer.

Seit dem Jahre 1755 zieht die Pfarrprozession von hier mit Sonderzug nach Revelaer zur Trösterin der Betrübten; in diesem Jahre soll nun die althergebrachte Prozession ausfallen. Peter Bertrichsen hat sich bereit erklärt, die Pilger am Sonntag mit mehreren Autos nach Revelaer zu fahren. Fahrpreis hin und zurück 2 Mark. Es nehmen auch mehrere Brudermänner an der Fahrt teil. Melbungen für die Fahrt nehmen Peter Bertrichsen und die Brudermänner bis Freitagabend entgegen. Abfahrt Büttgen morgens 6 Uhr, Rückfahrt 17 Uhr.

Aus dem beschließenden Ausschuß Wevelinghoven.

Kaufmann S. Esser Nachfolger von Weig. Justizrat Dumoulin. — Arbeitsbeschaffung. — Das Erstufer soll befestigt werden.

Der beschließende Ausschuß von Wevelinghoven hatte in seiner Sitzung, die unter dem Vorsitz von Bürgermeister Dr. Widmann stattfand, eine umfangreiche Tagesordnung zu erledigen. Eingangs gelangte ein Schreiben von Weig. Justizrat Dumoulin zur Kenntnis des Ausschusses, indem er in Rücksicht auf sein Alter seinen Posten niederlegt. Der Ausschuß hatte im April 1915 seine kommunalpolitische Tätigkeit als Stadtverordneter begonnen. Am 3. Dezember 1917 wurde er Weigeordneter der Stadt Wevelinghoven, in deren Dienst er seine ganze Kraft stellte. Der Ausschuß beauftragte Bürgermeister Dr. Widmann, Justizrat Dumoulin, den Dank der Stadt zum Ausdruck zu bringen. Dann wählte er einstimmig Kaufmann Heinrich Esser zum 2. unbefehlten Weigeordneten. — Auch Stadtverordneter J. Bresgen hat sein Mandat niedergelegt. Zugleich erlosch auch seine Mitgliedschaft im beschließenden Ausschuß und im Vorstand der Stadt. Sparkasse. In den beschließenden Ausschuß kam an seine Stelle Landwirt Leonhard Behres, in den Sparkassen-Vorstand Wilhelm Stamm. — Dann soll dem zurückgetretenen Oberbrandmeister Eisenbruch der Dank der Stadt übermittelte werden. Mit der neuen Postenbesetzung in der Feuerwehr war der Ausschuß einverstanden. — Die Sparkassenrechnung für 1932, die einen Reingewinn von 5 255,70 M. verzeichnet, wurde abgenommen und dem Rentanten Entlastung erteilt. Man nahm Kenntnis von dem Bericht über die unermutete Prüfung der Kasse durch den Rheinisch-Westfälischen Sparkassenverband, der befriedigend ausfiel. Der Reingewinn soll zu einem Viertel der Stadtkasse überwiesen werden; die restlichen drei Viertel kommen zur Sparkassen-Sicherheitsrücklage. — Die letzte städtische Vergütungssteuerordnung vom 23. Dezember 1931 wurde aufgehoben, und die Einführung der Reichsvergütungssteuerordnung, die eine Erleichterung bringt, beschlossen. — Weiter war der Ausschuß mit der Verpachtung der städtischen Broichparzellen im sog. „Gau“ einverstanden. Die Pachtzeit beträgt 6 Jahre, evtl. 9 Jahre, falls die Pächter

darauf bestehen. Der Pachtpreis ist auf jährlich 20 M. festgesetzt. Zu den Pachtbedingungen gehören die Forderungen, daß der Baumschlag gesichert wird und der Fußpfad freibleibt. — Was die Arbeitsbeschaffung angeht, so sind, wie der Bürgermeister mitteilte, Darlehen beantragt für die Instandsetzung von öffentlichen Gebäuden und die Erneuerung des elektrischen Stromnetzes. — Dann kam die Ersterbebefestigung zur Sprache. Die Erftgenossenschaft beabsichtigt, im Rahmen der Arbeitsbeschaffung die unregulierte Erft neu einzudeichen. Nach der Schätzung der Genossenschaft sind im Stadtbezirk rund 3 000 M. für Materialkosten nötig. Der Ausschuß bewilligte die Summe. Die Anlieger sollen zur Beitragsleistung nach gegenseitiger Abschrift herangezogen werden. Sie können diese entweder in bar oder durch Lieferung von Faschinenmaterial tätigen. Die Arbeiten sollen die Arbeitsdienstler von Schloß Langwaden ausführen. — Beim Wegebau entfallende Mehrkosten von 1 200 M. wurden bewilligt. Von zwei Firmen werden Materialkosten erstattet. — Wie dann mitgeteilt wurde, haben die Besoldungsbezüge des Bürgermeisters eine Herabsetzung erfahren. — In Erledigung einiger weiterer Angelegenheiten wies der Ausschuß hin auf das Gesetz über die Umwandlung kurzfristiger Inlandsschulden. Es wurde der Beitritt zum Umwandlungsverband beschlossen, der den Zweck hat eine Sanierung der Gemeinden durch Umwandlung von kurzfristigen Anleihen in langfristige Anleihen zu erreichen. — Die Frage der Veröffentlichung amtlicher Mitteilungen wurde neu geregelt. — Auf einen Antrag des Herrn Karl Odenthal, Hubert Böh, Walter Rink und Arthur Koch traf man eine entsprechende Regelung für die Vergütung von Arbeiten. Für Aufträge bis zu 20 M. kommen Handwerker in Frage, die durchs Los für ein halbes Jahr bestimmt werden. Bei Ueberverteilung der Stadt erfolgt der Ausschluß aus der Vergütung. — Endlich traf man noch die Bestimmung, daß Mißstände an Zinsen, Mieten und Pächten zwangsweise eingezogen werden sollen.

Kleinenbroich

Arbeitsgeber! Sammelkontrolle.

Am kommenden Montag findet im Amtsbezirk Kleinenbroich eine Sammelkontrolle der Quittungskarten durch einen Ueberwachungsbeamten der Landesversicherungsanstalt Rheinprovinz statt. Die einzelnen Arbeitgeber werden mittels Postkarte ersucht, die Quittungskarten der bei ihnen beschäftigten Personen in einem bestimmten Lokale zur Prüfung vorzulegen. Für jeden Arbeitgeber besteht die gesetzliche Verpflichtung, der Ladung Folge zu leisten.

Freiheim

Erfolgreiche Sammlungen für die Winterhilfe.

Die Sammlungen für die Winterhilfe hatten in der Ortsgruppe Freiheim einen schönen Erfolg. Der hiesige Bauernverein brachte ungefähr 200 Zentner Kartoffeln und sonstige Lebensmittel zusammen. Weiter ergaben die Listen- und Büchsenaktionen einen Betrag von über 220 Mark. Durch die tatkräftige Unterstützung des Winterhilfswerks hat die Bürgerchaft der Ortsgruppe Freiheim bewiesen, daß sie die große und schwere Aufgabe unseres Führers und Volkstanzlers erkennt und von jeder Möglichkeit zur Mithilfe an dem Gelingen dieses Werkes Gebrauch macht.

Kapellen

Prämierung im Kaninchenzuchtverein.

Der Kaninchenzuchtverein hatte im hiesigen Gasthof Albenhoff eine Lokalschau, die mit einer Tischprämierung verbunden war. Es erhielten Diplome J. Schmitz für den besten Zuchtschamm, G. Scheer für das beste Zuchtpaar, L. Empt für das am höchsten, mit 95 Punkten ausgezeichnete Tier (Weiße Wiener) und Theo Krauß und A. Verhards für Jungtiere (Franz, Silber- bezw. Schwarzloß).

Schützenfestausklang in Effen.

Mit dem festlichen Krönungsball am Montagabend war die Kirmes „eigentlich“ zu Ende, wenn nicht, wie das aber so üblich ist, noch der Kirmesdienstag hinterher käme. Außer den Tanzvergnügen und dem Mummelplatz gab's auch nichts mehr, was einen hätte erfreuen können. Der Vorstand mußte sich zu Hause rufen oder beim Dorfbarbier rufen lassen, nachdem ihn am Montag morgen auf der Straße in einem feierlichen Akt bei Musik und verständnisvollen Lächeln neugieriger Zuschauer das Messer bearbeitet hatte. Der gestrige abendliche Schlußball im Zelt sah nun noch einmal alle beisammen, die sich bis dahin von den erheblichen Anstrengungen der Vortage erholt hatten. Eckt reinische Kirmesstimmung herrschte unter dem Zeltdach, — und ein Lüftchen zum Durchschneiden. „Meister Tupp“ sorgte noch einmal für die nötigen Töne, während draußen auf dem Platz schon so ziemlich alles ruhigere Bahnen eingeschlagen hatte. Grelle Lichter beleuchteten schon nahenden Abbruch; ein Traktor zog brummend die Wagen heran. Der Zunderbader verkaufte all die lederen Sachen, die die Effen übriggelassen hatten. Nebenan wanderte der Rollmops wieder in sein Gehäuse zurück. Die Schiffschaukel hatte Feuerwerk der türkische Hönigmann klappte sein Geschäft zusammen, — nur der Onkel mit den Kolosnüssen wollte absolut noch seine bishäbeligen Früchte los werden und kaufte von einer Ecke in die andere um zu sehen, wer auf seine gräßlichen Gebärden hin noch auf diese Frucht hereinfiel. Ueber das nächtliche Treiben lachte droben der Mond der sich aber protestierend in seine Gemächer hinter eine Wolke verzog, als die vorlauten Musiker ihm was bliesen und behaupteten: Güter Mond, du gehst so fülle. Und darauf läßt sich so schön Walzer tanzen. Dafür brauchte der Mond nicht hinter die Wolke zu gehen. Ja, und dann hatte auch die Stunde für Zuckäus geschlagen. „Preisend mit viel schönen Neben“ hieß man ihn den Weg alles Irdischen gehen. Wandern fiel der Abschied so schwer! Viele Unentwegte konnten sich noch lange nicht von den kirmesfesten Vergnügen trennen, bis dann endlich auch für diese Nacht-Schwärmer das Ende kam. —



3 290/335

1

20 RM. festgesetzt
derungen, daß der
bleibt. — Was die
der Bürgermeister
sehung von öffentl.
elektrischen Strom
ung zur Sprache.
men der Arbeits-
reichen. Nach der
um 3 000 RM.
igte die Summe
h gefälliger Vor-
e entweder in der
tätigen. Die Ar-
Langwaden aus-
hrkosten von 1 200
den Materialkosten
die Besoldungen
ung erfahren. —
ten wies der Vor-
lung kurzfristiger
Umschuldungs-
ne Sanierung der
tügen Anleihen in
e der Veröffentli-
egelt. — Auf einen
uß, Walter Rinz
Regelung für die
je bis zu 20 RM.
os für ein halbes
der Stadt erfolgt
traf man noch die
letzen und Pächten

Montagabend war
wie das aber so
kame. Außer den
auch nichts mehr,
stand mußte sich
en lassen, nachdem
einem feierlichen
neugieriger Zu-
neustritte abendliche
le beizubringen,
die wegen der Vorlage
ig herrschte unter
theiden. „Meister
während dankbare
re Vahnen ein-
en schon nahenden
agen heran. Der
t, die die Eltern
Mollmops wieder
tte Feiern.
absolut noch seine
e von einer Ede
asziösen Gebärden
der das nächtliche
er protestierend in
als die vorlauten
Guter Mond, bu
in Walzer tanzen,
aus zu gehen, da,
für diese Nacht.

MITTWOCH, DEN 11. OKTOBER 1933

SPORT

NEUSS-GREVENBROICHER ZEITUNG

Tyroulfilm

Hubert Houben, der frühere deutsche Sprintmeister, wurde vom Reichsportführer von Tschammer und Osten zum Landesportbeauftragten für den Sport im Regierungsbezirk Düsseldorf ernannt.

Eine Boxkassette des Düsseldorfer EC, die in Rouen einen Mannschaftskampf austrug, wurde dort von einer aus Paris und Le Havre verstärkten Mannschaft mit 8:6 knapp geschlagen.

Adolf Heuser, der bekannte deutsche Halbschwergewichtler, ist mit dem Schnelldampfer „Bremen“ wieder nach Deutschland zurückgekehrt, nachdem er in den Vereinigten Staaten nur teilweise erfolgreich sein konnte.

Ein Städtekampf im Gerätturnen, die 25. Veranstaltung dieser Art, zwischen den Städten Berlin, Hamburg, Leipzig wird am 19. November in Leipzig ausgetragen.

Finanziellen Leistungen des Auslandes konnte der internationale Mittelstürmer von Bayern München, Mohr, nicht widerstehen. Trotz der Warnungen seines Vereinsführers ist Mohr bereits nach Zürich abgereist.

Der bekannte Eisskifahrer Mac Corndale gestaltete seinen ersten Kampf in den Vereinigten Staaten von Nordamerika erfolgreich. Er schlug den dort hochgeschätzten Schwergewichtler Patthy Peroni klar nach Punkten.

Mit 2:59,2 Minuten unterbot Laboumeque den Weltrekord über 1/2 Meilen um 3 vier Zehntel Sekunden.

Die Aufführung des Turnfestfilms „Treu unserm Volk“, die am Dienstag in Berlin vor sich ging, wurde zu einem großen Erfolg.

Berliner Automobilausstellung am 1. Dezember 1934

Der Reichsverband der Deutschen Automobilindustrie hielt in Berlin unter der Leitung seines 1. Vorsitzenden, Geh. Rat Dr. Wilmers, eine ordentliche Mitgliederversammlung ab. Es wurde beschlossen, die nächste Automobilausstellung in der ersten Tagen des Monats Dezember 1934 zu veranstalten. Dr. Wilmers wurde einstimmig zum Vorsitzenden wiedergewählt.

Die „taubstummen“ Fußballfreunde.

Die Leitung eines Fußballklubs in einer englischen Stadt hatte, so lesen wir in der „Post“, die Schülern einer Anstalt für taubstumme Kinder für ihre Vereinstätigkeiten freien Eintritt gewährt. In letzter Zeit gingen die Einnahmen bei den Sportveranstaltungen stark zurück, obwohl sich die Zahl der Zuschauer nicht verringerte. Der Vereinsleiter stellte fest, daß an den Tagen, an denen taubstumme Jünglinge durch Zeichensprache freien Eintritt begehrten und erhielten, der Beginn eines Weltkampfes, bei dem die Zuschauertribünen wieder überfüllt waren, forderte der Kassierer von der Mitte des Platzes aus durch ein Megaphon alle Zuschauer auf, sich zu setzen. Dann rief er durch den Lautsprecher: „Alle Taubstummen aufstehen! Und die Zahl der „taubstummen“ Jungen, die auf diesen Trid hineinfielen und den Platz verlassen

Die Vereinsregatta des NEMC.

Die vom NEMC Gruppe Neuss ausgeschriebene Vereinsregatta anlässlich der Volkssportwoche fand pünktlich gegen 9 Uhr statt. Die Rennen nahmen folgenden Verlauf:

1. Rennen: 800 Meter Rundlauf Zweier. Senioren. Erster: Krall Reiner — Bräuner NEMC. Zeit: 2:45 Minuten. Zweiter: Dieder 1 — Dieder 2 NEMC. 1900. Zeit 2:51 Minuten. — 2. Rennen: 800 Meter Rundlauf Zweier. Junioren. Erster: Henne — Heutemes NEMC. Zeit 2:55 Min. — 3. Rennen: 800 Meter Halbboot Zweier. Senioren. Erster: Panzer — Klein NEMC. 1900. Zeit 2:39 Min. — 4. Rennen: 800 Meter Halbboot Einer. Rennboote. Erster: Levanowsky NEMC. 1903. Zeit 2:41 Min. Wandlerboote. Erster: Holz Gid NEMC. Zeit 2:43 Min. Zweiter: Gimmerschach NEMC. Zeit 2:45 Min. — 5. Rennen: 600 Meter Rundlauf — Zweier, Gemischt. Erster: Gummerich NEMC. 1900. Renne Mautenberg (NEMC). Zeit: 2:02 Minuten. Zweiter: Krall — Gilde Mobis NEMC. Zeit 2:06 Min. — 6. Rennen: 300 Mtr. Handpaddeln. Rundpaddler. Erster: Dieder 1 — Dieder 2 NEMC. 1900. Zeit 1:13 Min. Zweiter: Henne — Gid NEMC. Zeit 1:15 Min. Halbboot Zweier. Erster: Panzer — Klein NEMC. 1900. Zeit 1:19 Min. Zweiter: Krall — Gid NEMC. Zeit 1:21 Min. Als Starter fungierte Staffelführer Ph. Krall NEMC. Zielrichter: B. Mathies NEMC. Zeitnehmer: Gid — Kimpel NEMC. Die Rennen waren um 11 Uhr beendet. Der stellvertretende Führer Krall dankte zum Schluss allen Teilnehmern und schloß die Veranstaltung mit einem dreifachen Sieg-Gel auf den Volkssportführer Adolf Hilfer.

EC „Jugend“ - Gymnasium-Oberrealschule komb. 12 : 5

Die Veranstaltungen der Sportwoche brachten auch einen interessanten Handballkampf zwischen den Junioren und Sportklub „Jugend“ und einer kombinierten Mannschaft von Gymnasium und Oberrealschule. In der ersten Halbzeit griffen die höheren Schulen stark an, und es gelang ihnen fast, den Junioren die Länge zu halten. Mit 3:2 für die „Jugend“ wurde die Halbzeit beendet. Nach der Pause zeigten sich aber die Junioren klar überlegen. Besonders ihr genaues Zusammenenspiel fiel im Gegenstoß zu der Spielweise der Vereinten auf. Es gelang ihnen dann auch, in regelmäßigen Abständen ihre Vorzüge bis auf 12 zu erhöhen. Die höheren Schulen brachten es noch zu drei Toren.

Weitere Ergebnisse des Sonntags.

2. Kreisklasse, Gruppe 3: Sportfr. Nievenheim — D.J.A. Novesia Neuss 4:1
Wie erwartet, konnten die Gäste auch diese Niederlage nicht verhindern. Da die Gäste in Pflanzengärten geraten waren, einige

Vier neue Weltrekorde erzielt!



Der Dresdener Radrennfahrer Richard Redo

unternahm auf der Dresdener Radrennbahn eine Dauerfahrt von 10 Stunden ohne Schrittmacher, wobei er nicht weniger als vier Weltrekorde und sieben deutsche Rekorde überbot. Insgesamt legte er dabei 335,64 Km. zurück.

man sich auf die erste Austragung in Nievenheim. Trotz einer kleinen Verstärkung hielten die Novesen sich tapfer. Der Kampf wurde jederzeit flott und fair durchgeführt.

SW. Stürzelberg — Rosenport Horrem 13:0!!!

Kaum griff Stürzelberg in den Punktkampf ein und schon ist ein Rekord fallig. Die Gäste erschienen nicht vollzählig, wodurch dem Gastgeber auch kein Widerstand geboten wurde. Alles weitere überflüssig.

ESW. Delrath — SW. Dormagen 2:5.

Die Gäste, früher im Kölner Bezirk spielend in der zweiten Bezirksklasse, zeigten eine annehmbare Leistung und boten einen Fußball, der bestimmt höherklassig zu werden ist. Der sich tapfer schlagende Pfahhberg übertraf seine eigenen bisherigen Leistungen, konnte aber dem Tempo der Gäste nur eine halbe Zeit lang Widerstand leisten, denn bei der Pause stand die Partie 2:3. Nach der Pause setzte sich die reifere Spielweise durch.

Rot-Weiß Grimlinghausen — Siegfried Roef 4:3 (3:0).

Mit diesem Siege stellten die Rot-Weißen unter Beweis, daß sie befähigt sind, bei den Meisterschaftsspielen einen der ersten Plätze in ihrer Klasse zu erringen. Mit dem Wind als Bundesgenossen legten sie gleich mächtig los und schon in der 5. Minute konnten sie durch ihren Mittelfürer in Führung gehen. Durch den schnellen Erfolg ermutigt, trieben sie den Ball immer wieder vor das gegnerische Tor und stellten das Ergebnis bis zur Pause auf 3:0.

Nach Wiederbeginn spielten die Roten durch den Wind begünstigt, teilweise überlegen, konnten aber vorerst durch die energiegeliche Abwehr der Rot-Weißen zu keinem Erfolge kommen. Erst nach längerem, ausgeglichtem Spiel kam es auf beiden Seiten zu je einem Tor. Kurz vor Schluss kamen die Roten nochmals mächtig auf und es gelang ihnen, den Ball noch zweimal in die Netze zu jagen.

Die 2. Mannschaft der Rot-Weißen gab der gleichen vom Sportverein Rosellen in Rosellen mit 5:1 (0:1) das Nachsehen.

Weitere Kreisklassen-Termine:

Kreis Düsseldorf.

Fußball-Jugend. 1. Kreisklasse, Gruppe 2, 2. Mannschaften. Ein Spielbericht an Eugen Frauenhoff, Gilden, Heerstraße 16. Spielbeginn 11 Uhr vormittags.

22. 10. D.J.A. Rheinkraft Neuss — Neuss 11. 29. 10. Geländesport. 5. 11. Sportfr. 04 — D.J.A. Rheinkraft Neuss: Neuss 11 gegen Erkrath. 12. 11. D.J.A. Rheinkraft — Erkrath: GfR. Linsch. gegen Neuss 11. 19. 11. Neuss 11 — Spielv. Rath: Gerresheim 08 gegen D.J.A. Rheinkraft Neuss. 26. 11. Geländesport. 2. 12. Unterkrath gegen D.J.A. Rheinkraft Neuss: Neuss 11 — Zus 03 Gerresheim. 10. 12. Sportfr. 04 — Neuss 11: D.J.A. Rheinkraft Neuss — Germania Ratingen. 17. 12. D.J.A. Rheinkraft Neuss — D.J.A. Unitas. 24. 12. Spielfrei für Wiederholungsspiele. 31. 12. Geländesport.

1. Kreisklasse, Gruppe 2, 3. Mannschaften. Ein Spielbericht an Eugen Frauenhoff, Gilden, Heerstraße 16. Spielbeginn 11 Uhr vormittags.

29. 10. Geländesport. 5. 11. Erkrath — Neuss 11. 12. 11. Neuss 11 — GfR. Linsch. 19. 11. Rather Spielv. — Neuss 11. 26. 11. Geländesport. 3. 12. Zus 03 Gerresheim — Neuss 11. 10. 12. Neuss 11 — Sportfr. 04. 17. 12. und 24. 12. Spielfrei (Wiederholungsspiele). 31. 12. Geländesport.

Gau- und Bezirksklasse, 2. Mannschaften, 1. Serie. Ein Spielbericht an Eugen Frauenhoff, Gilden, Heerstraße 16. Beginn 11 Uhr vormittags.

22. 10. Sportfr. Neuss — T.M. 80. 29. 10. Geländesport. 5. 11. Sportfr. Neuss — Gilden 03. 12. 11. Oberkrath — Sportfr. Neuss. 26. 11. Geländesport. 3. 12. Sportfr. Neuss — W. 04. 10. 12. GfR 04 — Sportfr. Neuss. 17. 12. Sportfr. Neuss — Werlen 04. 31. 12. Geländesport. 7. 1. 34. Sportfr. Neuss — WfR. Benrath. 14. 1. Fortuna 95 — Sportfr. Neuss.

Gau- und Bezirksklasse, 3. Mannschaften, 1. Serie. Spielbeginn 11 Uhr. Ein Spielbericht an E. Frauenhoff, Gilden, Heerstraße 16. 22. 10. T.M. 80 a — Sportfr. Neuss. 29. 10. Geländesport. Gau- und Bezirksklasse, 4. Mannschaften, 1. Serie. Spielbeginn 9.30 Uhr. Ein Spielbericht an E. Frauenhoff, Gilden, Heerstraße 16. 29. 10. Geländesport. Die restlichen Termine der beiden letztgenannten Gruppen folgen in den nächsten NM.

Gruppe 3. Ein Bericht an Hans Gierßen, Düsseldorf, Kaiserstraße 28a. Spielbeginn: September 16 Uhr, Oktober 15.30 Uhr, November bis Februar 14.30 Uhr, März 15 Uhr, April bis Juni 16 Uhr. 22. 10. Delrath — Stürzelberg, Holzheim — N. Weihen- berg, Rosenp. Horrem — N. Weihen- berg, J.C. Jons — Novesia Neuss, WfR. Buderich — Sportfr. Dormagen.

Am 29. 10. Geländesport. 5. 11. Novesia Neuss — Rosenp. Horrem, Stürzelberg — WfR. Buderich, N. Weihen- berg — N. Weihen- berg, Nievenheim — Stürzelberg, Rosenp. Horrem — Holzheim, WfR. Buderich — Delrath. 19. 11. Stürzelberg — Sportfr. Dormagen, Delrath — Novesia Neuss, J.C. Jons — WfR. Buderich. 26. 11. Geländesport. 3. 12. Novesia Neuss — Neuss- Weihen- berg, Holzheim — Delrath, N. Weihen- berg — Stürzelberg, Sportfr. Dormagen. Nievenheim, WfR. Buderich — Rosenp. Horrem. 10. 12. N. Weihen- berg — Sportfr. Dormagen, Stürzelberg — Novesia Neuss, Nievenheim — Holzheim, Rosenp. Horrem — J.C. Jons. 17. 12. Novesia Neuss — Holzheim, Rosenp. Horrem — N. Weihen- berg, Holzheim — Buderich WfR. J.C. Jons — Stürzelberg. 31. 12. Geländesport. 7. 1. 34. N. Weihen- berg — Nievenheim, N. Weihen- berg — Holzheim, Rosenp. Horrem — Sportfr. Dormagen, J.C. Jons — Delrath. 14. 1. Stürzelberg — N. Weihen- berg, Nievenheim — Rosenp. Horrem, Holzheim — J.C. Jons, Sportfr. Dormagen — N. Weihen- berg, WfR. Buderich — Novesia Neuss.

Gruppe 4. Ein Bericht an Hans Gierßen, Düsseldorf, Kaiserstraße 28a. Spielbeginn: September 16 Uhr, Oktober 15.30 Uhr, November bis Februar 14.30 Uhr, März 15 Uhr, April bis Juni 16 Uhr. 22. 10. Arminia Neuss — Rosenp. Bütgen, Rheinbahn — Eintr. Buderich, Provinzial SW. — Post Neuss. 29. 10. Geländesport. 5. 11. Eintr. Buderich — Heerdt 30, Rosenp. Bütgen — Provinzial SW, Germania Geln — Niederkräfft. 12. 11. Post Neuss — Polizei SW, Rheinbahn — Arminia Neuss, Heerdt 30 — Rosenp. Bütgen. 19. 11. Arminia Neuss — Germania Geln, Niederkräfft — Post Neuss, Polizei SW — Eintr. Buderich. 26. 11. Geländesport. 3. 12. Post Neuss — Heerdt 30, Rosenp. Bütgen — Niederkräfft, Germania Geln — Polizei SW. 10. 12. Eintracht Buderich — Post Neuss, Niederkräfft — Arminia Neuss, Polizei SW — Rosenp. Bütgen. 17. 12. Rosenp. Bütgen — Germania Geln. 31. 12. Geländesport. 7. 1. 34. Arminia Neuss — Provinzial SW, Post Neuss — Rheinbahn, Germania Geln — Eintracht Buderich.

2. Kreisklasse, Gruppe 3. Ein Bericht an Hans Gierßen, Düsseldorf, Kaiserstraße 28a. Spielbeginn: 11 Uhr. 22. 10. Stürzelberg — Delrath, N. Weihen- berg — Holzheim, Sp. Dormagen — Buderich. 29. 10. Geländesport. 5. 11. Buderich — Stürzelberg, Nievenheim — N. Weihen- berg, J.C. Jons — Sp. Dormagen. 12. 11. N. Weihen- berg — N. Weihen- berg, Stürzelberg — Nievenheim, Delrath — Buderich. 19. 11. Sp. Dormagen — Stürzelberg, Buderich — J.C. Jons. 26. 11. Geländesport. 3. 12. Delrath — Holzheim, Stürzelberg — N. Weihen- berg, Nievenheim — Sp. Dormagen. 10. 12. Sp. Dormagen — N. Weihen- berg, Holzheim — Nievenheim. 17. 12. N. Weihen- berg — Delrath, Buderich — Holzheim, Stürzelberg — J.C. Jons. 31. 12. Geländesport. 7. 1. 34. Nievenheim — N. Weihen- berg, Holzheim — N. Weihen- berg, Delrath — J.C. Jons. 14. 1. N. Weihen- berg — Stürzelberg, J.C. Jons — Holzheim, N. Weihen- berg — Sp. Dormagen.

Gruppe 4. Ein Bericht an Hans Gierßen, Düsseldorf, Kaiserstraße 28a. Spielbeginn 11 Uhr. 22. 10. Rosenp. Bütgen — Arminia Neuss, Post Neuss — Provinzial SW. 29. 10. Geländesport. 5. 11. Heerdt 30 — Eintracht Buderich, Provinzial SW — Rosenp. Bütgen. 12. 11. Rosenp. Bütgen — Heerdt 30. 19. 11. Post Neuss — Niederkräfft. 26. 11. Geländesport. 3. 12. Heerdt 30 — Post Neuss, Niederkräfft — Rosenp. Bütgen. 10. 12. Post Neuss — Eintracht Buderich, Arminia Neuss — Niederkräfft. 31. 12. Geländesport. 7. 1. 34. Provinzial SW — Arminia Neuss.

Jugend-Sport (Fußball).

1. Bearbeitung der nur rein sporttechnischen Angelegenheiten für: Jgd.-Klasse A (Jahrgang: 1916/1917) und Jgd.-Klasse B (Jahrgang: 1918/1919) Franz Weimann, Düsseldorf, Flurstraße 29. Jgd.-Klasse C (Jahrgang 1920/21) und Jgd.-Klasse D (Jahrgang 1922 und Jg.) Peter Jäger, Düsseldorf, Birkenstraße 61. 1. Egl. 2. Spielzeit für alle Jgd.-Mannschaften nur 2 mal 30 Minuten. 3. Die Jugendspiele beginnen für Klasse A und B am 29. 10. und für Klasse C und D am 5. 11. 4. Alle Jugendspiele sind angelegt und werden sämtlichen Vereinen in den nächsten Tagen durch Rundschreiben zugeteilt. 5. Anträge auf Spielverlegungen werden nicht genehmigt. 6. Spielverbot für alle Jgd.-Mannschaften: 22. 11., 28. 11., 28. 1. 34., 25. 2., 25. 3., 30. 3., 22. 4., 27. 5. Weihnachtsspielverbot für alle Mannschaften vom 18. 12. 33 bis 6. 1. 34 einschl. 7. Die Spielzeit endet am 22. 5. 34. 8. Alle sonstigen Angelegenheiten der Jugendpflege betreffend, sind zu richten an: Kreis-Jugend-Sportwart Richard Köning, Düsseldorf, Flurstraße 41, 2. Egl. 9. Sonstige Mitteilungen siehe eingeleg. Rundschreiben und weitere NM. 10. Die A- und B-Klasse spielt an folgenden Sonntagen: 29. 10., 12. 11., 3. 12., 17. 12., 14. 1. 34., 4. 2., 18. 2., 11. 3., 1. 4., 15. 4. Die C- und D-Klasse spielt an folgenden Sonntagen: 5. 11., 19. 11., 10. 12., 7. 1. 34., 21. 1., 11. 2., 4. 3., 18. 3., 2. 4., 8. 4. 11. Klasse A und B bearbeitet Franz Weimann, Düsseldorf, Flurstraße 29, Klasse C und D Peter Jäger, Düsseldorf, Birkenstraße 61. 1. Egl. 12. In folgenden Gruppen wird gespielt:

Klasse A: Gruppe 2: Sportfr. Neuss. Gruppe 6: Neuss-Weihen- berg, Novesia Neuss (D.J.A.), Arminia Aarft (D.J.A.), Sportfr. Nievenheim. W.D. 1911 Neuss.

Klasse B: Gruppe 6: Sportfr. Neuss. W.D. 1911 Neuss, Rheinkraft Neuss (D.J.A.), Neuss-Weihen- berg. Gruppe 7: SW. Holzheim, Norf, Post Neuss, Bütgen (D.J.A.), WfR. Weihen- berg (D.J.A.).

Klasse C: Gruppe 5: Sportfr. Neuss, Neuss-Weihen- berg, W.D. 1911 Neuss.

Klasse D: Gruppe 1: Sportfr. Neuss a Sportfr. Neuss b, Gruppe 4: Rheinania Gadenbroich (D.J.A.), Bütgen (D.J.A.), Norf, Iledesheim (D.J.A.), Rheinkraft Neuss b, WfR. Delhoven. Gruppe 5: Eintracht Buderich a (D.J.A.), Arminia Aarft (D.J.A.), Novesia Neuss (D.J.A.), Blau-Weiß Handwerker (D.J.A.), Eintracht Buderich b (D.J.A.), Rheinkraft Neuss b (D.J.A.).

Sportvereinsnachrichten

Sportfr. Neuss-Weihen- berg. Heute Saaltraining Stamm-Mannschaft Fußball und Handball. Leitung Heinz Frommen. Anschließend Spieler und Vorstandssitzung.

Verein der Wasserfreunde D.J.A. In der vergangenen Woche wurde darauf aufmerksam gemacht, daß bei reger Beteiligung die Schwimmstunden auch fernerein jeden Mittwochabend stattfinden würden. Der Besuch der letzten Übungsstunde war aber nicht dazu angetan, das Schwimmen aufrecht zu erhalten. Darum erfolgt zum letzten Male an alle der Appell, jeden Mittwoch zur Badeanstalt zu kommen und sich im Schwimmen weiter auszubilden und den Verein zu unterstützen.

D.J.A. Rheinkraft Neuss. Heute 8 Uhr Heimabend Fußball. Jugend: 8.30 Uhr Mannschaftsabend 1. Fußball. 8 Uhr Schwimm- badenanstalt. Donnerstag Mannschaftsabend 2. Handball. 8.15 Uhr und 2. Fußball 9 Uhr Vereinshaus. Sonntag alle Mannschaften. Freitag Körperkultur Turnhalle: 6 Uhr Schüler, 8 Uhr Mitglieder.

Arminia Neuss. Heute ab 8 Uhr Saaltraining Jugendheim,

